Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstraße Nr. 20.

№ 229. Freitag den 1. Oktober **1847.**

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 78 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**“ ausgegeben. Inhalt: 1) Communalberichte aus Breslau, Löwen, Hainau, vom Bober, Striegau, Patschkau. 2) Correspondenz aus Lauban, Glogau.

Inland.

Berlin, 30. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Post-Direktor Mettingh in Arnsberg den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

* Die Gesetz-Sammlung (Nr. 36) enthält nachstehende allerhöchste Bestätigungsurkunde: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen 2c. 2c. — Nachdem die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft nach Inhalt des Uns vorgelegten Protokolls der General-Versammlung vom 23. Juni 1847 beschlossen hat, Behufs vollständiger Ausrüstung der Bahn mit den erforderlichen Betriebsanstalten und Betriebsmitteln ihr Anlagekapital noch um 2 300,000 Rthl. durch Ausgabe von 23,000 Stück Prioritätsobligationen zu 100 Rthl. zu erhöhen, wollen Wir zu dieser Erhöhung des Grundkapitals, so wie zur Ausgabe von 23,000 Stück Prioritätsobligationen zu 100 Rthl. gemäß § 2 des Gesetzes vom 17. Juni 1833 und §§ 7 und 8 des Gesellschaftsstatuts vom 26. August 1843 Unsere landesherrliche Genehmigung ertheilen und den anliegenden, unter dem 10. Juli 1847 gerichtlich vollzogenen Nachtrag zu dem Statut der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft hierdurch bestätigen. — Die gegenwärtige Urkunde soll nebst dem Nachtrage zu dem Gesellschaftsstatut durch die Gesetzsammlung bekannt gemacht werden. — Gegeben Sanssouci, den 20. August 1847. — Friedrich Wilhelm. — von Düesberg.“ — Aus dem in der Urkunde erwähnten Nachtrage zu den Statuten entnehmen wir folgende Bestimmungen: die Prioritätsobligationen werden mit 5 Prozent pro anno verzinst. — Die Prioritätsobligationen unterliegen der Amortisation mit mindestens einem halben Prozent pro anno. Dieselbe beginnt jedoch nicht eher, als bis die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn durch die statutenmäßige Amortisation der Stammaktien Eigenthum des Staats geworden ist. Dagegen bleibt der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft das Recht vorbehalten, mit Genehmigung des Staats auch vor Ablauf dieses Zeitpunkts, jedoch nicht vor dem 1. Juli 1850, sämmtliche Prioritätsobligationen der gegenwärtigen Emission mit 3monatlicher Frist durch öffentliche Bekanntmachung zu kündigen und durch Zahlung des Nennwerths einzulösen. — Die Inhaber der Prioritätsobligationen sind auf Höhe der darin verschriebenen Kapitalsbeträge und der dafür nach § 3 zu zahlenden Zinsen, Gläubiger der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft, und demzufolge befugt, wegen ihrer Kapitalien und Zinsen sich an das gesammte Vermögen der Gesellschaft und dessen Erträge mit unbedingter Priorität vor den Inhabern der Stammaktien und der zu denselben gehörenden Coupons und Dividendenscheine zu halten. Dagegen bleibt den in Gemäßheit des ersten Nachtrages zum Statut vom 27. Juni 1845 emittirten 50,000 Stück Prioritäts-Aktien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft im Gesammtbetrage von 4,175,000 Rthlrn., nebst den dafür verschriebenen 4 Prozent Zinsen, sowie den in Gemäßheit des § 6 des Nachtrages zum Statut vom 27. Juni 1845 zum Zweck der vollständigen Herstellung des zweiten Bahngeleises zu gleichen Rechten mit den in Verfolg des gedachten Nachtrags kreirten Prioritätsaktien etwa noch zu emittirenden Prioritätsaktien oder Obligationen, ingleichen den auf Grund des § 3 des zweiten Nachtrags zum Statut vom 15. Mai 1846 emittirten 52,500 Stück Prioritätsobligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft im Gesammtbetrage von 3,500,000 Rthlrn., die Priorität vor den auf Grund des gegenwärtigen Plans zu emittirenden Prioritätsobligationen nebst Zinsen, in Bezug auf das gesammte Vermögen der Gesellschaft und dessen Erträge ausdrücklich vorbehalten. Außer dem Falle der Vermehrung des Gesellschaftskapitals zur Deckung der Kosten des zweiten Geleises darf dagegen eine Vermehrung desselben durch Emission von Aktien, Prioritätsobligationen oder durch Aufnahme eines Darlehns nur dann erfolgen, wenn den auf Grund des gegenwärtigen Plans zu emittirenden 23,000 Stück Prioritätsobligationen nebst Zinsen das Vorzugsrecht reservirt und gesichert ist. — Die Festsetzung des Amortisationsplans und derjenigen Modalitäten, die zum Zweck der Bestimmung der einzelnen zu amortisirenden Prioritätsobligationen nach geschehenem Uebergange der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in das Eigenthum des Staats in Kraft treten sollen, so wie die öffentliche Bekanntmachung derselben bleibt dem Staat vorbehalten.

* **Berlin,** 29. Septbr. In den nächsten Zeiten werden wieder einige wichtige, den Verkehr concentrirende Anordnungen in den Eisenbahn-Verbindungen stattfinden, welche direkt auf Berlin Bezug haben. Den 15. Oktober nämlich, dem Geburtstag Sr. Majestät des Königs, wo die Eisenbahnverbindungen zwischer hier und Köln vollständig zusammenhängend und dem Publikum eröffnet sein werden, wird man den Weg von hier nach dort in nicht ganz vierundzwanzig Stunden (Abgang Abends 10 Uhr von hier) zurücklegen. Nicht so umgekehrt; die Nachtzüge zwischen Köln und Hannover finden nämlich noch Schwierigkeiten und daher wird der Zug in Hannover übernachten, aber die Fahrt doch in etlichen und dreißig Stunden herwärts gemacht werden. — Auch mit der Thüringer Bahn wird in diesen nächsten Tagen die Verbindung eine engere werden, indem man, durch eine etwas frühere Abfahrt des Mittagszuges auf der Anhaltischen Bahn, im Stande sein wird, auch mit diesem, noch an dem nämlichen Abende Weimar zu erreichen. Es wird mithin zwischen diesem Punkte der Thüringer Bahn und Berlin von jetzt an täglich zweimal eine direkte Verbindung von hier aus stattfinden.

Der Polenprozeß.

Sitzung vom 29. September.

Der Präsident ruft den Angeklagten A. v. Kowalski vor die Schranken. — Die Staatsanwaltschaft erklärt sich außer Stande, gegen A. v. Kowalski einen Strafantrag zu stellen. — Herr Justizkommissarius Crelinger, als Vertheidiger, beantragt: der hohe Gerichtshof möge dem Angeklagten, der nun schon 18 Monate in Haft sei, durch sofortige Entbindung von der Haft die Genugthuung zu Theil werden lassen, welche ihm heute schon Seitens der Staatsanwaltschaft zu Theil geworden sei.

Die folgenden Anklagenummern fallen vorläufig aus. Nr. 84, weil dafür ein weitläuftiger Defensional-Beweis nothwendig ist; Nr. 85, weil der Vertheidiger des Angeklagten, v. Ponikiewski, noch nicht anwesend ist.

Der Präsident ruft den Angeklagten Joseph von Malinowski vor. Er ist 22 Jahr alt und katholisch, Sohn eines Gutsbesitzers im Königreich Polen. Um sich der Einstellung in das russische Heer zu entziehen, verließ er im Mai 1844 heimlich Polen und kam nach Preußen herüber. Seit Neujahr 1846 stand er als Wirthschafts-Inspektor im Dienst des Gutsbesitzers v. Steinborn auf Ludzisk. — Die Staatsanwaltschaft nimmt als feststehend an: 1) daß der Angeklagte Kunde von einer „Revolution in Polen gegen die Deutschen“ gehabt; 2) daß er Andere zur Theilnahme an dieser Revolution aufgefordert; 3) daß er Waffen für die Revolution habe fertigen lassen. — Hieraus wird der Antrag gerechtfertigt, denselben der Theilnahme am Hochverrath schuldig zu erklären und nach § 96 des Strafrechts zu verurtheilen.

Der Vertheidiger, Herr Assessor Herzberg, trägt darauf an, den Angeklagten mindestens von der Anklage zu entbinden.

Hierauf tritt die halbststündige Pause ein.

† **Berlin,** 29. Septbr. Der letzte Angeklagte, welcher vor der eintägigen Unterbrechung der Audienzen, während deren der Gerichtshof wiederum zum Entwurfe des Urtheils über einen Complex von Angeklagten sich in die Berathungskammer verwandelt, noch vor dem Tribunal erscheint, ist Franz v. Ponikiewski. Er ist 29 Jahr alt, katholisch, Besitzer des Gutes Slabomierz im Wągrowicer Kreise.

Herr Grote (Vertreter des Staatsanwalts): Nach meiner Ansicht liegt vor, daß der Angeklagte gewußt hat, es stehe ein Aufstand in der Provinz Posen bevor und daß er Zurüstungen für denselben getroffen hat. Inwiefern der hohe Gerichtshof die Ueberzeugung erlangen wird, daß der Angeklagte sich demnach des Hochverraths schuldig gemacht habe, muß ich freilich anheim stellen. Sollte sich diese Ueberzeugung wirklich gebildet haben, dann trage ich auf die Anwendung der Strafen, welche Paragraph 96 des Strafrechts verhängt, gegen den Angeklagten an. — Der Herr Vertheidiger resumirt die Gravamina und behauptet, daß dieselben nimmermehr den Thatbestand des Hochverraths ausmachen. — Ich glaube, fährt er fort, daß es im vorliegenden Falle interessant ist, auf den § 19 des Juligesetzes einen Augenblick näher einzugehen. Das Gesetz bestimmt in diesem Paragraph:

„Die bisherigen positiven Regeln über die Wirkungen der Beweise treten außer Anwendung. Der erkennende Richter hat fortan nach genauer Prüfung aller Beweise für die Anklage und die Vertheidigung nach seiner freien, aus dem Inbegriff der vor ihm erfolgten Verhandlungen geschöpften Ueberzeugung zu entscheiden: ob der Angeklagte schuldig oder nicht schuldig oder ob derselbe von der Anklage zu entbinden sei. Er ist aber verpflichtet, die Gründe, welche ihn dabei geleitet haben, in dem Urtheil anzugeben.“

Man könnte nun sagen, es seien durch dies Gesetz nicht nur die positiven Beweisregeln abgeschafft, sondern es sei jede Schranke für das richterliche Ermessen gefallen. Ich glaube, dieser Ansicht entschieden entgegentreten zu müssen und behaupte, daß Sie bei Ihrem Urtheile Gründe anzugeben haben, welche den Prüfstein der Logik aushalten und für das, was sie beweisen sollen, vollkommen schlüssig sind. — Wenn Jemand vor ein Geschworenen-Gericht gestellt wird, so hat die Jury die Existenz der Thatsachen zu beurtheilen; ihr Spruch bedarf keiner Gründe, weil von ihm kein Appelliren statthaft ist; daher bedienen sie sich bei der Bildung ihrer Ueberzeugung derjenigen Gründe, welche sogenannte argumenta ad hominem sind und die logische Prüfung durchaus nicht auszuhalten vermögen. — Soll der hohe Gerichtshof auch so entscheiden? Ich glaube, er darf es nicht, weil der § 19 des Gesetzes befiehlt, daß Gründe in dem Urtheil anzugeben sind. Diese Gründe müssen logisch sein und mit Nothwendigkeit auf eine Ueberzeugung schließen lassen. — Mein Klient kann daher desto ruhiger Ihre Entscheidung abwarten, welche ich auf seine Freisprechung zu nehmen beantrage.

Die nächste Sitzung beginnt Freitag den 1. Oktbr., um 8 Uhr.

§§ **Ostrowo**, 28. Sept. Gestern, am Jahrmarkt, wurde vor dem hiesigen Rathhause ein meineidiger Tagearbeiter an den Pranger gestellt; eine Scene, die hier noch nie stattgehabt hatte. Dieser Mensch war in jeder Hinsicht sehr gefährlich. Durch seine mit vieler Schlauheit verbundene Keckheit hatte er sich in solchen Respekt gesetzt, daß selbst die Polizei manchmal ein Auge zuzudrücken gezwungen war. Endlich konnte er des Meineides überführt werden. Eine Stunde lang mußte der Verbrecher, gebunden, auf einer Erhöhung frei dastehen, so daß ihm Jeder recht in die Augen sehen konnte; vor der Brust war eine große, schwarze Tafel angebracht, auf welcher mit großer Schrift, deutsch und polnisch, zu lesen war: „Meineidiger Betrüger." — Unstreitig machte diese Scene einen mächtigen Eindruck auf alle Zuschauer; dennoch aber dürfte es nicht zu bezweifeln sein, daß eine solche öffentliche Schändung den letzten, vielleicht noch glimmenden Funken von Schamgefühl in dem Herzen eines solchen Verbrechers vollends verlischt und ihm den moralischen Todesstoß giebt. — Schließlich noch die Bemerkung, daß nicht, wie Ihnen Ihr Korrespondent aus Posen meldete, dem Ostrowoer, sondern dem Landrath des Krotoschiner Kreises die erledigte Posener Landrathstelle übertragen werden soll, wie auch überhaupt kein Ostrowoer, sondern nur ein Adelnauer Kreis existirt, zu welchem die hiesige Stadt gehört.

Magdeburg, 26. Sept. Der Prediger Uhlich, welcher von seiner Reise nach Darmstadt mit dem gestrigen Mittagszuge von Halle eintraf, wo er zuerst die Nachricht von seiner Suspension erhalten hatte, ist bei seiner Ankunft in unserer Stadt auf das Festlichste und Theilnahmvollste empfangen worden. Tausende bewillkommten den würdigen Mann, dessen Weg zu dem Pfarrhause mit Kränzen und Guirlanden reich geschmückt war. (Hall. C.)

Benrath, 27. September. Aus Anlaß des Besuches Sr. Majestät in der Rheinprovinz haben bereits verschiedene Ordensverleihungen und Beförderungen Allerhöchsten Ortes stattgefunden. So ist der kommandirende General des 8. Armeecorps Herr v. Thile zum General der Infanterie befördert worden und dem Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz, so wie dem Chefpräsidenten der hiesigen königl. Regierung Hrn. Freih. v. Spiegel ist der Stern zum rothen Adlerorden verliehen worden. Unter den übrigen Dekorirten wird auch der Hr. Fürst zu Salm-Dyck genannt. (Rhein. Beob.)

Kaiserswerth, 26. Sept. Se. Maj. der König kamen gestern Abend gegen 6 Uhr von Benrath hierher, um die Diakonissen-Anstalt zu besehen. Die ganze Stadt war mit Maien festlich geschmückt und Alles in freudiger Bewegung. Ueber eine Stunde brachte er mit dem Besichtigen der Anstalten zu, deren rasches Wachsthum, seit er sie zuletzt, vor 8 Jahren, gesehen, ihn in freudiges Erstaunen setzte. Die Nacht war hereingebrochen, als er unter dreifach begeistertem Hoch der überaus zahlreich herbeigeströmten Menschenmenge nach Düsseldorf zurückfuhr. (Köln. Ztg.)

Altenberg, 27. Septbr. Gestern Mittag nach 1 Uhr besuchte Se. Majestät die durch Seine Freigebigkeit wieder hergestellte Münsterkirche zu Altenberg. Trotz des anhaltenden Regnens, das von Mitternacht an den Boden aufgeweicht hatte, verließ der König, mit hohem Gefolge von Straßerhof kommend, schon bei Blecher den Wagen und die neuangelegte Fahrstraße, um auf dem ihm bekannten Fußsteige das von harrender Volksmenge gefüllte Thal zu erreichen. Mit einem derben Stabe, den Er einem Bauersmann entliehen, schritt Er rüstig den steilen, vom Schlamme schlüpferigen Pfad hinunter, von neugierigem Schwarme begleitet, überall leutselig grüßend und anredend. Als er die Kirche betrat, war diese schon gefüllt, so daß der Monarch sich in dichtes Gedränge begeben mußte, um den ganzen Bau zu betrachten. Sichtbar erstaunt über die Herrlichkeit des wiedervollendeten bergischen Gotteshauses rief er seine Ueberraschung dem Kronprinzen von Baiern zu, der auch gestehen mußte, daß der Anblick eines so schönen Tempels die Mühe der Reise lohne. Unseres Königs Kennerauge, Sein reiner Kunstsinn fand volle Befriedigung in allen Theilen der unter Bauinspektor Biercher durch den Architekten Grund ausgeführten Restauration. Allerhöchstdieselben mußten gestehen, daß man nicht gewahren könne, wo das Neugebaute sich dem vom alten Chore stehen gebliebenen Theile anreihe. Nach der Besichtigung der Kirche ließen der König und Sein zahlreiches Gefolge, worunter der Prinz Wilhelm, Oheim Sr. Majestät, Prinz Waldemar von Preußen, die baierischen Prinzen u. A., so wie unser Minister v. Bodelschwingh sich im Chor nieder, und ein herrlicher Dankgesang erfüllte die akustischen Hallen des Domes. Etwa 400 Sänger aus 28 Bergischen und 2 Kölnischen Gesangvereinen von Burscheider Instrumental-Musikern begleitet, trugen eine für diesen Tag durch Kapellmeister Dorn komponirte und dirigirte Kantate vor, deren Tonsatz der Bedeutung des Festes, sowie der Würde des Domes entsprach, der von den begeisternden Klängen durchschollen noch schöner däuchte. Se. Majestät wurden durch die gelungene Aufführung sehr erfreut, gaben Ihre volle Befriedigung zu erkennen und wußten es besonders rühmend und wit leutseliger Theilnahme hervorzuheben, daß die wackern Sänger sich von keinem Ungemache der Witterung hatten abhalten lassen, Ihm diese Freude zu bereiten. — Nun! Allerhöchstdieselben und die durchlauchtigsten Prinzen hatten dies Ungemach redlich getheilt den Blecher hinunter auf schlüpfrigem Wege in Schlamm und Regen, wie man an den Kleidern recht gut wahrnehmen konnte. — Nachdem Se. Majestät mit hohem Gefolge bei Hölterhof in Altenberg eingekehrt, ging die Fahrt gegen 8 Uhr zur Mittagstafel nach Brühl zurück, von den Segenswünschen der dankfreudigen Volksmenge begleitet. (Elberf. Z.)

Düsseldorf, 26. Sept. Heute früh um 8½ Uhr brachte ein Extra-Bahnzug, geführt von einer mit Laubgewinden und Flaggen schön und sinnig geschmückten Lokomotive, Se. Majestät, auf der Reise nach Duisburg, wiederum in die Nähe unserer Stadt. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofe der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft hatten sich die ersten Militair- und Civil-Behörden, die Geistlichkeit der verschiedenen Konfessionen und der Ober-Bürgermeister mit dem Gemeinde-Rathe eingefunden. Se. Majestät ließen sich die versammelte Geistlichkeit vorstellen und geruhten, sich mit derselben, mit dem Ober-Bürgermeister und mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Alexander längere Zeit zu unterhalten, worauf gegen 8¾ Uhr der Zug sich nach Duisburg zu in Bewegung setzte. Ein lautes, anhaltendes Hurrah der zahlreich versammelten Volksmassen rief dem scheidenden Könige das Lebewohl der hiesigen Bewohner nach, und von den Segenswünschen Aller begleitet, verließ uns der Monarch, der auf's neue die Herzen Aller, die ihn zu sehen und ihm nahe zu kommen das Glück hatten, durch seine Alles gewinnende Herzensgüte und Freundlichkeit, sich auf's innigste verbunden hat. (A. Pr. Z.)

†† **Münster**, 26. September. Schon seit mehreren Tagen war ein reges Leben und Treiben in unserer Stadt ob der bevorstehenden Ankunft Sr. Majestät des Königs. Aus allen Theilen der Provinz und noch weiter her strömten die Fremden herbei, unter ihnen sämmtliche Fürsten und in großer Zahl die Mitglieder des übrigen hohen Adels. Von Bielefeld war bereits vor drei Tagen eine Deputation eingetroffen, welche Se. Majestät ersuchen soll, den Allerhöchsten Befehl, wegen Verleguug des Militairs, von Bielefeld nach Herford, zurückzunehmen. — Nachdem nun heute Nachmittag der neue Kriegsminister, General von Rohr, hier eingetroffen war, erschien gegen 9 Uhr des Abends Se. Majestät mit höchstem und hohen Gefolge und hielt unter dem Geläute der Glocken und dem frohen Jubelrufe des Volkes seinen Einzug in die Stadt nach dem königlichen Schlosse hin. Alle Straßen, wodurch der Zug ging, waren festlich geschmückt und erleuchtet, ebenso der vor dem Einfahrtsthore (dem Ludgerither) belegenen Hügel, auf dem eine in diesen Tagen errichtete hohe hölzerne Pyramide weit in die Ferne strahlte, was, in Verbindung mit der Beleuchtung des umliegenden Gebüsches durch farbige Gläser, einen besonders schönen Anblick gewährte. Nach der Ankunft des Königs im Schlosse fand daselbst große Cour der Fürsten und des übrigen Adels der Provinz, so wie der hohen Civil- und Militair-Behörden statt. Währen dderselben brachten die fünf Musikchöre der zum Manöver versammelten 13. Division, vereint eine Serenade, welche mit der Nationalhymne endigte. Das Volk stimmte freudig in die gewohnten Klänge ein und brachte am Schlusse dem geliebten Herrscher ein donnerndes Hoch. — Morgen früh wird auf der, eine halbe Stunde von der Stadt entfernten Loddenheide, vor den hohen Herrschaften große Revüe sämmtlicher Truppen stattfinden; am Abend wird die ganze Stadt illuminirt werden, eben so übermorgen. —

Den 27. September. Die Bielefelder Deputation ist nicht vorgelassen worden; der König soll sich sehr mißbilligend über ihre Sendung ausgesprochen haben. Diesen Nachmittag wird der König nach aufgehobener Tafel, einer Einladung des bei Veranlassung Seiner letzten Anwesenheit gebildeten und unter Seinem Protektorate stehenden Bürgerschützencorps folgend, den Schützenhof mit seiner Gegenwart beehren. Auf demselben hatman ziemlich große Anstalten zu Seinem Empfang getroffen; unter andern einen Thron errichtet, der ganz im gothischen Styl verziert ist. Demnächst wird der König die Illumination in der Stadt in Augenschein nehmen und sodann zu einem Ihm von der Stadt veranstalteten Souper im Gerbaulet'schen Saale erscheinen. Morgen Abend giebt der Adel ein Fest.

Deutschland.

München, 25. Sept. So viel man bis jetzt vernimmt, werden die Vorlagen, welche die Regierung den Ständen machen wird, dreierlei Art sein: 1) um den Bestimmungen des § 10 des VII. Titels der Verf.-Urkunde zu genügen: der Nachweis über die Verwendung der Staatseinnahmen in dem Jahre 1844—45; 2) um der Bestimmung des § 16 desselben Verf.-Titels zu entsprechen; der Nachweis über den Stand der Staatsschuldentilgungskasse pro 1844—45 und 3) eine Vorlage bezüglich des Eisenbahnanlehens. In letzterer Beziehung hat die Regierung noch keinen Endbeschluß gefaßt, da sicherm Vernehmen zufolge nach der vorgestrigen Sitzung des Staatsraths über diesen Gegenstand nochmals an Se. Maj. den König berichtet wurde. Außer diesen Vorlagen wird an beide Kammern gelangen der Rechenschaftsbericht der ständischen Kommissäre bei der Staatsschuldentilgungskasse pro 1844—45. Ferner sollen aus der Mitte der Kammer der Abgeordneten verschiedene Anträge gestellt werden. Es wird der Landtag jedenfalls länger dauern, als man Anfangs glaubte, denn die Prüfung der oben unter 1 und 2 angeführten Regierungsvorlagen, dann die Prüfung der Rechenschaftsberichte der ständischen Kommissäre, obwohl dieselben sich nur auf Ein Rechnungsjahr beziehen, erfordert immer längere Zeit. (Augsb. Postztg.)

* **Frankfurt**, 27. Sept. Der Bundespräsidial-Gesandte Graf v. Münch-Bellinghausen weilt noch hier und es scheint nicht, daß er in den nächsten Tagen nach Wien abreisen werde. Graf Münch dürfte die Verlängerung seines Aufenthaltes dahier als eine Erholung benutzen, denn er war in der letztern Zeit sehr beschäftigt und es wartet seiner in Wien gewiß sehr viele Arbeit, denn alle Staatsminister sind jetzt dort stark in Anspruch genommen. Die bereits gemachte Mittheilung, daß der Präsidialgesandte selbst in der Bundesversammlung den Bericht in der Preßfrage erstatten werde, ist begründet. Derselbe ist aus der Feder des Grafen v. Münch geflossen und war wohl an fünfzehn Bogen stark: die Preßzustände werden also vorerst keine Aenderung erfahren. — Wie es gestern hieß, so war Vater Jahn hier eingetroffen, der übrigens schon Anfangs der vorigen Woche hier erwartet wurde. — Uhlich machte hier einen sehr guten Eindruck. — Mit wahrer Besorgniß fängt man nun an dem Winter entgegen zu sehen. Die Fruchtpreise steigen mit jedem Tage. Die Kartoffeln sind auch wieder theurer geworden. Unter solchen Umständen wäre es zu beklagen, wenn wichtige Nahrungsstoffe, u. a. der Reis, wieder mit Abgaben belastet werden sollen.

Freiburg, 24. Sept. Die Karlsruher Zeitung hat in diesen Tagen unter dem Titel: „Zur Minderung des Vielregierens" einen Aufsatz gebracht, in welchem eine Reihe sehr beachtenswerther Vorschläge gemacht werden. Sie laufen auf Folgendes hinaus: Vereinfachung des Stiftungswesens; Ueberlassen der Leitung der Schullehrer-Wittwenkassen an die Schullehrer selbst; Aufhebung der Oberschulkonferenz und Uebertragung ihrer Geschäfte an den Ober-Kirchenrath; einfaches Prozeßrecht für die erste Instanz, berechnet auf mündliche Verhandlung durch die Parteien selbst und auf Verminderung der Klage-Kosten, namentlich der zahllosen Ausfertigungen, wodurch dem Lande alljährlich Hunderttausende erspart würden; Verminderung der zahlreichen Arrestationen; Verminderung der vielen Schreibereien der Forstbeamten; Zurückbringung des Gemeinderechnungswesens auf seine früheren einfachen Formen; Aufhebung der Staatsbeiträge zur Ernährung unehelicher Kinder; Reorganisation der Behandlung der Amtskassen; Vereinfachung der Geschäfte der Generalbrandkasse 2c. Seien alle diese Vereinfachungsvorschläge ausgeführt, so werde man unbedenklich die Kreisregierung zu Mannheim auflösen oder wenigstens bei sämmtlichen Regierungen das Personal vermindern können.

Dresden, 27. Sept. Ihre Majestät die Königin von Preußen ist heute Nachmittag in Pillnitz eingetroffen. (Leipz. Z.)

Lübeck, 27. Sept. Die Eröffnung der Germanistenversammlung hat heute Morgen 9 Uhr in der reformirten Kirche stattgefunden. Von fremden Gelehrten waren dazu hundert und einige eingetroffen. Nach einer kurzen Ansprache von Seiten Jakob Grimm's wurde, auf seine Aufforderung, zur Wahl eines Präsidenten geschritten, welche, durch Stimmenmehrheit, auf ihn selbst fiel; die übrigen Stimmen vertheilten sich über die Herren Mittermaier, Gervinus, Dahlmann, v. Wächter, Bürgermeister Smidt u. A. Nachdem der Vorstand durch Ernennung von Gehülfen des Präsidenten und der Sekretarien gebildet war, erhielt Professor Wurm aus Hamburg das Wort zu einem Vortrage, der sich auf das nationale Element in der Stellung der Hansestädte bezog, gewiß ein Gegenstand eben so zeit- als ortsgemäß. Er behandelte ihn in gewohnter geistreicher und anziehender Weise, aus geschichtlichen, meist urkundlichen Daten, erinnernd, wie die hansischen Faktoreien ursprünglich keineswegs als Vertreter einzelstädtischer Interessen im Auslande sich geltend gemacht oder gegolten haben, sondern wie sie, von Kaiser und Reich sowohl, als von auswärtigen Regierungen, als deutsche Kaufleute im Auslande betrachtet worden seien. Das habe sich freilich geändert und ändern müssen, als Kaiser und Reich um den deutschen Seehandel jeder Sorge und Beachtung sich entschlugen und diese lediglich den Städten selbst überließen; und bei dieser gänzlichen Vernachlässigung sei es auch geblieben, als die Städte von ihrer fürstengebietenden Macht, die sie in ihrem Uebermuth selbst eine von England angebotene Reciprocität ausschlagen ließ, herabgesunken waren und wiederholt den Beistand anriefen, der ihnen als deutschen Städten gebührte. Nach Entwickelung der weiteren geschichtlichen

Folgen ging der Redner auf das über, was seit 1815 und namentlich seit Entstehung des Zollvereins sich zugetragen hat; erwähnte des Wortes von Stein im Jahre 1813, der im schreibenden Hauptquartier den städtischen Sendboten die Versicherung gegeben hatte: Eine Zollgränze solle künftig das ganze Deutschland umfassen, innen dagegen eine jede wegfallen; erinnerte, wie dieses und vieles Andere unerfüllt geblieben sei, obgleich gerade von den Städten wiederholt und dringend beim Bundestage darauf angetragen worden, den Art. 19 der Bundesakte zur Wahrheit zu machen; wies darauf hin, wie eine solche Vereinigung noch jetzt zu Stande zu bringen sei, wie es aber nur dann möglich, wenn eines Theils der Zollverein selbst eine verbesserte Organisation erhielte, andern Theils die Verbindung in einer Vereinigung der Völker bestehe, nicht bloß auf Traktaten von Regierungen beruhe. — Nach ihm berichtete Herr Archivar Lappenberg aus Hamburg umständlich über die Mittel, wie auf die Erhaltung deutscher Nationalität und Sprache der Auswanderer im Auslande vom Mutterlande aus vortheilhaft gewirkt werden könne — Eine Frage, welche, von ihm angeregt, in der vorjährigen Versammlung einer Commission zur Prüfung übergeben worden war. Indessen waren die Mitglieder dieser Commission sich keineswegs einig geworden, da Hofrath Dahlmann unmittelbar darauf die Tribüne bestieg, um seinen Dissens auszusprechen, welchem auch noch einige andere Mitglieder beitraten. Und in der That dürfte es etwas sehr Bedenkliches haben, durch die vorgeschlagenen Hülfsmittel, namentlich durch die Gestattung, ja Erleichterung der Rückkehr, der Auswanderung selbst alles noch etwa Abschreckende zu nehmen. Die Umständlichkeit des Berichtes selbst veranlaßte jedoch ein Mitglied (v. Wächter), auf das Zweckmäßige hinzuweisen, daß solche Aktenstücke vorher zugänglich gemacht würden, etwa durch den Druck, weil es sonst unmöglich sei, daß sich eine Diskussion fruchtbringend daran knüpfte, und dieses rief einen Antrag des Herrn Waitz aus Kiel hervor, auf Mittel Bedacht zu nehmen, wie die Verhandlungen überhaupt, so lange das Interesse daran lebendig sei, dem Publikum zugänglich gemacht werden könnten. Dr. Asher erwähnte, wie dieses bei der jetzt beendeten Versammlung der National-Oekonomen und auch der Pönitentiaristen in Brüssel dadurch erzielt worden sei, daß ein Blatt — l'Independance — Stenographen in die Sitzungen geschickt habe, und die einzelnen Redner, in Folge Aufforderung des Vorstandes, Abends die bechiffrirten Vorträge in der Druckerei revidirt hätten. Herr Mittermaier machte jedoch die niederschlagende Bemerkung darauf, daß das nur in einem Lande möglich sei, wo es keine Censur gebe. — Um 1 Uhr wurde die Vormittags-Sitzung geschlossen, um 3 Uhr versammeln sich die Sektionen; morgen stehen die Vorträge über Geschwornen-Gerichte an der Tagesordnung. (Hamb. Börsenh.)

✉ **Kiel**, 28. Septbr. In der vergangenen Woche ward in Meldorf, dem Hauptorte der Landschaft Süderdithmarschen, ein Fest gefeiert, welchem eine nicht unbedeutende politische Wichtigkeit beizulegen ist, und zwar hauptsächlich deshalb, weil sich hier auf unwiderlegliche Weise zeigte, daß die Dithmarschen, welchen man sonst einen gewissen abgeschlossenen provinzialistischen Geist zuzuschreiben pflegte, in lebendiger Theilnahme an unsern großen öffentlichen Fragen hinter keinem andern Theile des Landes zurückstehen wollen. Zu einem am 21. d. M. in Meldorf zu feiernden Erntefeste waren die bekanntesten politischen Charaktere unsers Landes eingeladen worden, namentlich Beseler, Tiedemann, Löck, Olshausen, Claußen, Friederici, Hedde, Lorentzen, außerdem die sämmtlichen Abgeordneten und Stellvertreter der verschiedenen Wahldistrikte von Norder- und Süderdithmarschen. Bis auf Löck, Olshausen und Claußen, welche leider verhindert waren, hatten sich alle eingeladenen Gäste eingefunden. Bei dem zahlreich besuchten Festmahle, dessen Theilnehmer vornehmlich wohlhabende dithmarsche Grundbesitzer waren, offenbarte sich ein Geist, der an die Zeiten der alten Bauernrepublik erinnerte, aus welchen die jetzigen Dithmarschen eine sehr freie Communalverfassung gerettet haben; aber ein Vorzug Dithmarschens vor allen andern Theilen des Landes ist es, daß die Heldenthaten der Vorfahren in dem Gedächtniß der Nachkommen noch immer lebendig sind als ein steter Sporn der Nacheiferung in aufopfernder Vaterlandsliebe. Die Reihe der Tischreden ward eröffnet vom Advok. Boje aus Meldorf, welcher sich über die Bedeutung des gegenwärtigen Festes aussprach; man habe den Dank für den reichen Segen der jetzt beendeten Ernte nicht besser aussprechen können, als dadurch, daß man in gemeinsamer Feier den Blick hinwende auf die höheren geistigen Güter der politischen Freiheit und nationalen Unabhängigkeit, deren Erkämpfung uns Alle immer fester vereinigen müßte. Nachdem darauf das Wohl der Gäste und der Abgeordneten ausgebracht war, folgte eine lange Reihe zum Theil trefflicher Reden, von denen wir hier nur an einige wenige erinnern können. Zunächst legte Friederici als Abgeordneter von Heide und Meldorf seinen Wählern die Grundsätze dar, deren Vertretung er in der Ständeversammlung sich zur Aufgabe machen werde; es bedarf kaum einer Bemerkung, daß er hier in der Kürze alle Hauptforderungen der Schleswig-Holsteiner zusammenfaßte. Beseler forderte die Dithmarschen auf, sie sollten sich der Manen ihrer freien Ahnen auch in der Gegenwart würdig beweisen, und indem er daran erinnerte, daß die Sonne der Freiheit uns nicht aufgeht, wenn wir sie nicht durch eigene Thaten an den politischen Himmel bannen, ließ er eine schleswig-holsteinische Verfassung leben. Unter den späteren Reden erwähnen wir noch die von Tiedemann (die Aufopferungsfähigkeit), Lorentzen (das gesammte deutsche Vaterland), Hedde (der alte dithmarsische Geist), Pastor Brütt (die sociale Freiheit), Dr. Dreis (die letzte schleswigsche Ständeversammlung). Unter den Bauern zeichnete sich besonders der Hufner Wolf aus Ohrsen durch ein außerordentliches Talent für populäre Beredsamkeit aus. Am Abend ward Beseler als Präsidenten der schleswigschen Ständeversammlung ein Fackelzug und Hoch gebracht, worauf er mit ergreifenden Worten antwortete. — Am folgenden Tage, den 22sten, war eine Versammlung, in welcher über die Errichtung eines Denkmals auf dem „Dusenddüwelswarf" berathen wurde; es ist dies der Platz, auf welchem die Schanze stand, welche in der berühmten Schlacht bei Hemmingstedt am 17. Februar 1500 von 400 dithmarsischen Bauern unter Wulf Isebrandt gegen ein Heer von 30,000 Dänen unter König Johann vertheidigt wurde; der Jahrestag dieser Schlacht, in welcher die Dänen so gänzlich aufs Haupt geschlagen wurden, daß nur wenige dem Schwerte der Dithmarschen oder dem Tode in den tiefen Marschgräben entkamen, wird noch alljährlich in Meldorf festlich begangen. Vor Kurzem nun haben mehrere patriotische Männer diesen „Dusenddüwelswarf" angekauft, und es wird jetzt beabsichtigt, diesen durch das Blut der Vorfahren geweihten Platz dem Privatverkehr zu entziehen, und zum Andenken an den Heldenkampf hier ein Denkmal zu errichten. Der oberste Beamte von Süderdithmarschen, Landvogt Lempfert, welchen man zu dieser Versammlung eingeladen hatte, war nicht selbst erschienen, hatte aber schriftlich seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß, weil im Jahre 1500 unter den von den Dithmarschen geschlagenen Feinden auch Holsteiner gewesen seien, die Errichtung eines Denkmals jetzt leicht im übrigen Holstein unrichtig aufgefaßt werden und unangenehme Gefühle erwecken könne, und daß man sich deshalb für jetzt auf eine Eichenanpflanzung beschränken möge. Gegen diese Ansicht aber traten alle Anwesenden, die nicht Dithmarschen waren, einmüthig auf, und erklärten, daß man nirgends in Holstein den Plan der Dithmarschen unrichtig auffassen werde; was gefeiert werden solle, sei der Kampf der Freiheit gegen fremdländische Unterdrückung, der Kampf des Rechts gegen das Unrecht; und wenn auch im J. 1500 einige holsteinische Adlige unter den Feinden Dithmarschens gewesen seien, so seien doch jetzt die Dithmarschen und die übrigen Holsteiner, so wie die Schleswiger in gemeinsamer Vaterlandsliebe und zur Bekämpfung eines gemeinsamen Feindes verbunden. Nach kurzer Verhandlung ward einstimmig die Errichtung eines Denkmals beschlossen, und ein Comité von sieben Personen übernahm die weiteren Arbeiten in dieser Angelegenheit. — Am Nachmittag ward eine gemeinsame Fahrt nach dem nur eine Stunde von Meldorf entfernten Dusenddüwelswarf unternommen, und hier auf dieser geheiligten Stelle stimmten Alle begeistert in den Wunsch Beseler's ein, daß einst, wenn der richtige Augenblick gekommen sein werde, beide Herzogthümer, Schleswig und Holstein, ihrer Aufgabe, treue Grenzhüter deutscher Nationalität und Sitte gegen Norden zu sein getreu, zusammenstehen mögen gegen jeden Feind Deutschlands, um ihm hier einen neuen Dusenddüwelswarf zu bereiten. — Am 23. d. M. fanden nach den oben geschilderten ähnliche Festlichkeiten statt in Heide, dem Hauptorte von Norderdithmarschen.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 23. Sept. Unsere Zeitungen enthalten bereits die Meldung, daß Se. Majestät der Kaiser am 17ten von Moskau, wo er in dem Khodieskoefelde die Truppen gemustert, weiter nach Orel gereist sei, so wie, daß Ihre kaiserl. Hoh. der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg in Moskau eingetroffen waren. Am Tage seiner Abreise aus Moskau hat Se. Maj. der Kaiser noch den Kommandanten der hiesigen Peter-Pauls-Festung, General der Infanterie Skobelew, zum Chef des Rjäsanschen Infanterie-Regiments ernannt. — Der Luftschiffer Ledet scheint in der That in dem Ladoga-See ertrunken zu sein. Herr Ledet stieg hier am Sonntag um 4 Uhr auf und bereits um 6 Uhr wurde der Ballon 45 deutsche Meilen von St. Petersburg, etwa eine Meile vom Lande, bei dem Dorfe Mikulissi bei Graffskaja Pristan, aufgefischt. Der Ballon hatte also in noch nicht drei Minuten eine Meile zurückgelegt, was die Dampfkraft auf Eisenbahnen um das Doppelte bis Dreifache übersteigt. Die herbeieilenden Fischer fanden den unten aufgegangenen Ballon und die daran befestigte Gondel schon halb untergesunken, und erst als einer von ihnen die äußere Hülle des Aerostats mit den Zähnen zerrissen und dadurch dem Gas einen Ausweg eröffnet, gelang es ihnen, die ungeheure Massei n ihren Böten zu bergen. Aller Ballast war noch in der Gondel vorhanden, der Fallschirm aber so wie das Messer und die von Herrn Ledet mitgenommenen Pistolen, fehlten. Wahrscheinlich hat er bei einbrechender Nacht, und die ungeheure Wasserfläche vor sich, zum letzten Rettungsmittel gegriffen und sich mit dem Fallschirme herabgelassen. Ob und in wie weit ihm dieses gelungen, ist nun ganz unbekannt. Das Einzige was man weiß, ist, daß die Fischer den Ballon bei ziemlich stillem Wetter hinter einem Walde hervorkommen sahen, und so läßt sich noch hoffen, daß Herr Ledet vielleicht in diesem die Erde glücklich erreicht hat. — Der Kawkas bringt neue Nachrichten vom Kriegsschauplatz im Kaukasus bis zum 25. August. In der Nacht zum 22. August war der Oberbefehlshaber mit $5^1/_2$ Bataillonen Fußvolk, 6 Berggeschützen und der ganzen Kavalerie gegen die Berge auf der rechten Seite des Lagers bei Ssalta vorgegangen, um von dort die feindlichen Häuptlinge Abaker Hadschi uud Mussa Belakanski zu vertreiben, welche die russischen Fouragiere belästigten und die Besatzung des Fleckens Ssalta fortwährend erneuten und verstärkten. Die Truppen-Kolonne erstieg in der Nacht die Berge und erreichte die Straße, welche von Ssalta nach Kunna und Chodschal Mahi führt, wo die Bergvölker Verhaue errichtet hatten, diese aber, ohne den Angriff abzuwarten, verließen. Von dem Berggipfel herab schossen nun die russischen Geschütze und Raketenapparate unter die Flüchtlinge, und die russischen Truppen besetzten die Stellung des Feindes. Auf dieselbe Weise hatte gleichzeitig der Oberst Jewdokimow auf der andern Seite den Feind, welcher durch Gräben und Aufwürfe die Eröffnung der Laufgräben verhinderte, vertrieben. Die Feinde zogen sich über die Brücke bei Ssalta auf die gegenüberliegenden Berge. Der General-Major Nesterow, Chef von Wladikawkask, berichtet, daß am 12. Juli etwa 600 Mann aus der kleinen Tschetschna gekommen waren und die neue Stanitza an der Assa überfallen hatten. Der Oberst Ssläpzow hatte mit verschiedenen Mannschaften, die er in der Eile zusammenraffte, den Feinden nachgesetzt und ihnen ihre Beute an Vieh wieder abgejagt. Ein großer Theil der Feinde wurde zusammengehauen und von dem steilen Ufer in das Wasser geworfen. Siebzehn Leichen des Feindes wurden in die Stanitza gebracht, und eine Menge Waffen so wie 70 gesattelte Pferde wurden erbeutet. Die Bergvölker verloren etwa 50 Mann an Todten, die russischen Truppen 9 Kosaken an Todten und 7 Verwundete.

* **Von der polnischen Grenze**, 21. Sept. Die öffentlichen Bauten in Polen werden in diesem Jahre stärker betrieben als je. Der General Dehn, bekanntlich Erbauer der Warschauer Citadelle, hat den Auftrag erhalten, die seit längerer Zeit projectirte Eisenbahn von Warschau nach Moskau bald in Angriff zu nehmen. Ein vorgelegter Plan zu derselben ist in Petersburg genehmigt worden. Die Bahn wird sich weit oberhalb Moskau an die Petersburg-Moskauer anschließen, so daß man auch von ihrem Verbindungspunkte aus sowohl nach Petersburg als nach Moskau fahren kann. Auch spricht man jetzt mehr von dem Bau einer Eisenbahn von Moskau nach Odessa. Die Petersburg-Moskauer Bahn soll im Herbst des künftigen Jahres schon fertig werden. 50,000 Soldaten sollen, die Bauern ungerechnet, bei derselben beschäftigt sein. — In Warschau wird noch in diesem Jahre ein Thurm unweit der Citadelle als Vorwerk zu derselben gebaut. Er ist auf eine Million Gulden veranschlagt worden. Für die Instandsetzung des fürstlichen Schlosses in Warschau sind 2 Millionen Gulden angewiesen. — Bis vor der Ernte hatten sich die Bettler in Polen so stark vermehrt, daß Maßregeln ergriffen werden mußten, die förmlich belagerten Straßen von ihnen zu säubern. Die Zahl derselben war besonders in Warschau sehr groß. Sie wurden hier aufgegriffen und in einem großen leeren Magazin-Gebäude an der Weichsel eingesperrt. Jeder erhielt hier einen Strohsack zum Lager und die nöthige Nahrung. Die Langweile und die Beraubung der Freiheit sollten ihre Strafen sein und sie wurden nur dann erst wieder losgelassen, wenn sie nachwiesen, wovon sie sich nähren würden. Auch wurde gleichzeitig durch ärztliches Gutachten festgestellt, wer arbeitsunfähig war. Für diese wurde durch zusammengebrachte milde Beiträge gesorgt. Jetzt, nachdem die Lebensmittel durch die reichlich ausgefallene Ernte billiger geworden sind, hat sich die Zahl der Bettler zwar verringert, doch ist dieselbe noch immer beträchtlich genug. Obgleich bisher von den Reichen in Polen viel für die Milderung der Nothleidenden geschehen ist, so hat alle gewährte Hülfe bis jetzt das Uebel nicht nur nicht gehoben, sondern die Arbeitsscheu sogar noch vermehrt. — An die im Kaiserreich ansäßigen Juden hat die russ. Regierung einen Aufruf erlassen, den die offizielle Zeitung von Wilna mittheilt und worin nach Auseinandersetzung der Maßregeln, welche getroffen werden, um den Zustand dieser Einwohnerklasse zu ordnen, schließlich die Aufforderung an sie gerichtet wird, sich bis zum 1. Januar 1850 in eine der folgenden Kategorien zu stellen: 1) in eine der drei Handelsgilden, 2) in die Bürgerschaft irgend

einer Stadt oder eines Fleckens, mit Erwerbung einiges Grundbesitzes, 3) in eine der Handwerkerzünfte, nach Ablegung der erforderlichen Proben, von der Kenntniß des betreffenden Gewerbes, 4) in die Ackerbauklasse, entweder auf eigenem Grundbesitz, oder auf Gemeinde- oder Adelsgütern oder Domainen, in welchem Fall ihnen eine Geldunterstützung zur ersten Ansiedelung, zehnjährige Abgabenfreiheit, fünf und zwanzigjährige Entbindung vom Militärdienst und Erlaß aller frühern Abgabenrückstände bewilligt werden soll. Alle Juden, die sich nach Ablauf des gesetzten Termins nicht einer dieser Kategorien angeschlossen haben, sollen dann, wenn sie nicht etwa mit akademischen Graden bekleidet sind oder zur Ehrenbürgerschaft gehören und als solche besondere Privilegien besitzen, in eine besondere Kategorie zusammengefaßt und allen Repressivmaßregeln unterworfen werden, welche die Regierung in ihrem Betreff anzunehmen für nöthig erachten möchte.

Großbritannien.

London, 24. Sept. Die von den Fabrikanten beschlossene und ihren Arbeitern angekündigte **Herabsetzung des Lohns** um 10 pCt. hat in der ganzen Umgegend von Moßley unter den Arbeitern eine stündlich wachsende Mißstimmung und Unzufriedenheit hervorgerufen. Sie begreifen, daß, wenn sie sich das erst in Moßley gefallen lassen, dieselbe Lohnverminderung alsbald auch an allen übrigen Orten der Baumwollenindustrie-Bezirke eintreten wird. Daher Meetings über Meetings, auf denen sich die Arbeiter über die Maßregeln besprechen, welche unter diesen Umständen ergriffen werden müssen. Die in Moßley gehen nicht weiter zur Arbeit. Mit andern Arbeitern aus der Umgegend kamen sie am Montag in Ashton zusammen; der Chartist R. Pilling (aus dem großen Chartisten-Prozesse her wohlbekannt) wurde zum Präsidenten des Meetings ernannt. Einer der Baumwollenspinner schlug als Resolution vor: „Dieses Meeting ist entschlossen, den Spinnern von Moßley, in ihrem Widerstande gegen die Lohnverminderung nach äußersten Kräften beizustehen, indem es diese Lohnherabsetzung für nachtheilig erachtet sowohl in Betreff der Arbeiter als der Arbeitsgeber." Einstimmig angenommen. Mit bedeutender Majorität wurde sodann die zweite Resolution durchgesetzt, folgenden Inhalts: „In Betracht der gegenwärtigen Zustände des Marktes und der Nothwendigkeit, den Verbrauch der Baumwolle einige Zeit lang zu vermindern, beschließt das Meeting, die Arbeit in den Faktoreien für einige Zeit gänzlich einzustellen." In Folge der Besprechungen blieben die Arbeiter, denen eine Lohnverminderung angezeigt war, am folgenden Tage aus den Fabriken weg. — In Moßley, Ashton und Dukinfield sind auf diese Weise über 19 **Baumwollspinnereien** zum Stillstand gebracht worden; die Zahl der außer Beschäftigung gesetzten Arbeiter steigt über 1500. Die Fabrikanten werden sich in Manchester zu einem Meeting versammeln, auf dessen Resolutionen man sehr gespannt ist. Die Behörden sind nicht ohne Besorgniß, da die Noth groß ist und die Unzufriedenheit zunimmt; bisher ist indeß noch nicht der mindeste Friedensbruch vorgekommen.

Frankreich.

✱✱ **Paris**, 26. Sept. Auf der heutigen Sonntags-Börse in der Passage de l'Opera erzählte man, der Finanz-Minister Dumon habe erklärt, daß die **Anleihe** auf unbestimmte Zeit **verschoben** werden solle, und daß er jetzt die Mittel besitze, bis zum künftigen Frühjahr die Ausgaben zu decken. Man sprach auch von der Bildung einer Commission von Generalsteuereinnehmern, unter dem Vorsitz des Hrn. Delahaute, um die Hülfsquellen zu ermitteln, welche durch diese Beamten dem Staat geboten werden könnten. Der Minister will außerdem die Bank, die Depotskasse und die Steuerkassen in Anspruch nehmen, um so ohne die Anleihe durch den Winter zu gelangen. Die 3proc. stiegen in Folge dieser Gerüchte auf 75 4/5. Man sagt, die Bank wolle 50 Mill. und die Consignationskasse eine gleiche Summe überweisen. — In dem Lager von **Compiegne** hat Se. Majestät der König auch eine große Anzahl Orden vertheilt, wobei auch ein rührendes Verhältniß zur Sprache kam. In der 3. Ingenieur-Compagnie dienen 2 junge Leute, Zwillingsbrüder Moulinier. Vor einigen Jahren wurde der eine durch das Loos zum Soldaten ausgehoben, was den andern, der ohne seinen Bruder nicht leben konnte, untröstlich machte, bis er sich endlich entschloß, als Freiwilliger mit ihm in dieselbe Compagnie einzutreten. Sie gingen mit ihrem Corps nach Afrika und fochten stets zusammen, nur einmal wurden sie getrennt, und bei dieser Gelegenheit zeichnete sich der eine Bruder so aus, daß er für den Orden der Ehren-Legion in Vorschlag gebracht wurde. Der junge Mann, welchem die Auszeichnung zu Theil werden sollte, war darüber untröstlich, weil er nun vor seinem Bruder Etwas voraus haben sollte, obwohl dieser auch bei mehren Gelegenheiten sich außerordentlich hervorgethan. Die Sache wurde indeß dem Herzog von Nemours hinterbracht, dieser verwendete sich auch für den zweiten Bruder um das Kreuz, und es war eine rührende Scene, als der Kriegsminister bei dem Aufruf der Decorirten beide Brüder nannte. — In Bezug auf die gestern erwähnte Audienz des persischen Gesandten im Lager von Compiegne ist noch zu erwähnen, daß der Gesandte dem Könige auf silbernen Präsentirbrettern das Schreiben seines Monarchen mit einem Miniaturbilde desselben in reicher Einfassung, so wie die Decorationen des Löwen- und Sonnenordens übergab. Der Königin und den Prinzessinnen verehrte er kostbare Shawls, andere persische Stoffe, Bracelets, Perlenschnüre, und dem Grafen von Paris persische Gewehre in kostbaren Futteralen. Die Anrede des persischen Botschafters war, wie sich erwarten ließ, orientalisch. „Mein Souverän," sagte er, „dessen Macht der des **Saturngestirns** gleicht, der Padischah von Persien, dessen Schiffe gleich dem Heer der Sterne und dessen Reich an den Himmel reicht, hat mir, Dero ergebensten Diener, die Ehre angethan, mich mit der Sendung an Ew. Majestät zu beauftragen." Der König hat, wie man erfährt, dieses Geschenk mit dem großen Bande der Ehren-Legion erwiedert, und auch dem Botschafter den Orden verliehen. — Der interimistische Gouverneur in **Algier** hat hierher gemeldet, daß sich bei Abdel-Kader ein Herr St. Leger als **englischer Abgeordneter** befinde. — Mlle. **Deluzy-Desportes** befindet sich noch immer in Haft und Untersuchung, darf jedoch Besuche empfangen. — Die übrigens sehr verdächtigen Marseiller Blätter enthalten Berichte aus **Neapel** vom 19., wonach der Aufstand in Calabrien immer weiter um sich greift, und bei einem Gefecht über 300 Mann königl. Truppen auf dem Platze geblieben wären. — Die Nachrichten aus **Madrid** vom 21. sind ohne Interesse. Die Herzogin von Montpensier hat den Armen in der Provinz Avila 5000 Realen als Geschenk für sich und ihren Gemahl übersendet. (5000 Realen sind 60 Frdr.) — Der hiesige Cardinal-Erzbischof hat jetzt durch ein merkwürdiges Pastoral-Schreiben zu Gebeten für den Papst aufgefordert.

Straßburg, 24. Sept. In den nächsten Wochen maschirt ein großer Theil der im Elsaß lagernden Regimenter nach dem südlichen Frankreich. Die angeordneten Truppenbewegungen beweisen deutlich, daß die Regierung die Besatzungen an der spanischen Grenze zu verstärken und auch nach Algerien ein größeres Contingent zu schicken beabsichtigt. Seit mehren Jahren waren die Truppenbewegungen in Frankreich nicht so durchgreifend, wie die in den nächsten Wochen vor sich gehenden. (F. J.)

Spanien.

Madrid, 19. September. Der Heraldo, das Blatt des General Narvaez, welches früherhin angegeben hatte, der General **Graf von Vistahermosa** und die übrigen auf Befehl ihrer Regierung sich nach Berlin begebenden Stabs-Offiziere wären beauftragt worden, den Manövern der preußischen Truppen beizuwohnen und die „Einrichtungen des preußischen Heerwesens zum Gegenstand ihrer Studien zu machen", zugleich aber dieser Sendung einen politischen Zweck unterstellte, enthält heute folgenden Artikel: „Gestern früh ist hier der General Graf von Vistahermosa eingetroffen, der, wie unsere Leser wissen, durch die Regierung beauftragt worden war, den **großen Manövern von Berlin** beizuwohnen. Da diese nicht stattfinden, weil das preußische Kabinet unter die hülfsbedürftigen Ortschaften und Volksklassen die Vorräthe von Getreide vertheilen ließ, welche für die Truppen angehäuft waren, und die Uebungen und großen Revüen, denen der König von Preußen beiwohnen sollte, nicht stattfinden konnten, weil Se. Majestät plötzlich nach Ischl abreisten, von wo Sie sich nach Venedig und Florenz begeben, so hat der Graf von Vistahermosa für unnöthig gehalten, die begonnene Reise fortzusetzen. Indem er dieses seiner Regierung anzeigte und in Betracht, daß, da auch die übrigen fremden Generale, welche sich nach Berlin begaben, umkehrten, es sogar befremdend (chocante) gewesen wäre, wenn während der Abwesenheit des Hofes der spanische General sich dorthin begeben hätte, so ist er nach Madrid zurückgekehrt und hat sich gestern dem Kriegs-Minister vorgestellt. Vorgestern kam auch der Oberst Loygorri hier an, und heute werden die Obersten Bumaga und Zaldivar, welche der Mission des Grafen von Vistahermosa beigegeben waren, eintreffen." — Ein anderes hiesiges Blatt enthält heute Folgendes: „Verschiedene überzählige Chefs und Offiziere der Armee, welche keine Gelegenheit haben, in die Reihen derselben zu treten, um in ihrem Vaterlande zu fechten, haben beschlossen, ihre Dienste und ihre **Degen dem erhabenen Monarchen von Rom** anzubieten, um dessen Sache zu unterstützen, die so eng mit der spanischen verknüpft ist, und von der es vielleicht abhängt, daß Europa sich auf feste und liberale Grundlagen stelle und sein Glück sichere. Zugleich richten sie eine ehrerbietige Vorstellung an die Königin mit dem Gesuch um ihre Zustimmung. Ohne Zweifel wird die Regierung ein so edles Vorhaben, aus dem überschwengliche Vortheile für sie hervorgehen, auf das entschiedenste unterstützen. Sie erfüllt eine politische Pflicht, ohne auch nur die übertriebenste diplomatische Reizbarkeit verletzen zu können. Die Interessen, welche an den Ufern des Po verfochten werden sollen, sind für Spanien von der höchsten Wichtigkeit."

Schweiz.

Basel, 24. Sept. Es giebt hier, wie in der ganzen Schweiz, Eiferer, die zum Kriege treiben, indeß noch viel mehr ruhige Leute, welche, ohne Freunde der Jesuiten zu sein, doch den Krieg vermeiden möchten, da dessen Ende auch nichts weiter sein kann, als ein Vergleich, wie man ihn ohne Krieg erlangen kann. — In Luzern werden noch immer in dem Sinne des Sonderbundes Versammlungen und Predigten gehalten. Schaffhausen hat nun auch beschlossen, daß nöthigenfalls der Sonderbund die Waffen aufgelöst werden soll.

Schwyz, 24. Sept. Zur Bearbeitung des Volkes auf die künftige Landsgemeine hin werden von den Konservativen ungeheure Anstrengungen gemacht. Verflossenen Sonntag war allen Predigern befohlen, diesen Gegenstand zu besprechen, und auf welche Weise es an den meisten Orten geschehen ist, läßt sich denken; fast alle Abende versammeln sich die Abtheilungen des schwyzerischen Volksvereins, und während des Tages findet eine eigentliche Jagd statt, um Sonderbunds-Rekruten zu werben. Doch finden diese Leute bei weitem nicht überall die gehoffte Willfährigkeit; einmal kennt man nicht, was denn eigentlich der Sonderbund zu bedeuten habe; für die Jesuiten empfindet das Schwyzervolk nicht die mindeste Sympathie, und dann wäre die öffentliche Meinung dahin entschieden, sich gegen jeden Angriff zu vertheidigen, aber die Marken des Landes nicht zu überschreiten, und zwar insbesondere nicht zur Unterstützung von Luzern.

Italien.

Rom, 16. Septbr. Noch immer gehen von den bedeutendsten Städten des Kirchenstaats **Ergebenheits-Adressen** an den Papst ein. Die neueste kam aus der durch ihre Papierfabriken wohlhabend gewordenen Stadt Tabiano mit dem Anerbieten, zur Bewaffnung der Nationalgarde 200 Gewehre zu liefern. Der Papst hat dieses Anerbieten dankend angenommen. Sehr reich sind die Beiträge des Klerus der Diöcesen Bologna und Ferrara zur Bewaffnung der Nationalgarde ausgefallen. Dort hatte der Kardinal Oppizzoni, hier der Kardinal-Legat Ciacchi in einem Kreisschreiben, welches der treffenden früheren päpstlichen Bitte nachfolgte, dringend dazu aufgefordert. (D. A. Z.)

Aus einem Schreiben des berühmten **Gioberti an Pius IX.** hebe ich, da zur Charakterisirung des Ganzen die Zeit fehlt, nur folgende Stelle als Probe aus: „Unser Zeitalter ist zu klassischen Wiedergeburten bestimmt, indem die Sprachen, die Manuscripte und die Monumente wieder aus dem Grabe erstehen. Es erstehen aus demselben auch die Nationen, und das größte dieser Wunder ist ohne Zweifel die Wiedergeburt jenes Stammes, der durch die Werke seines Geistes und seiner Hand jedes andere Geschlecht des Erdballs übertroffen hat, welches aber nicht vollkommen niedergeboren genannt werden kann, so lange Italien nicht dem Beispiel des verschwisterten Griechenlands gefolgt ist. Und es wird ihm folgen ohne Blut, ohne Tumulte, unter Eurer (Pius IX.) Mäßigung gebietenden Fahne in Verbindung mit dem kriegerischen Vexillum seiner Fürsten und namentlich jenes (Carlo Alberto), welcher, nachdem er Euch in dem Wagniß des Beginnens vorausgeeilt, von Euch das volle Vertrauen des Erfolgs empfängt. Infinitamente er weiß, daß Italien nicht ohne Rom wiedererstehen kann, und daß die italienischen Unternehmungen selten gelingen, wenn sie nicht von der Hand des Papstes den Segen empfangen haben. Und auf diesem neuen friedlichen und nationalen Kreuzzuge wird das nördliche Europa vielleicht nicht blos Euer Bewunderer, sondern auch Nebenbuhler sein. Denn wenn das Gerücht nicht lügt, so regiert dort ein Fürst, welcher sich anschickt, mit Euch und mit den andern Monarchen Italiens in bürgerlicher Wohlthätigkeit und an Ruhm zu wetteifern. **O edelster Wettstreit zwischen dem Nachfolger eines Julius und eines Friedrich in der Befreiung und Beglückung ihrer Völker!** O Schauspiel, der Erde und des Himmels gleich würdig! Und wie kann man glauben, daß ein so schöner Streit, ein so tugendreicher Ehrenkampf nicht mit Eintracht und künftiger Einigkeit schwanger gehe? Wie wird der Zwiespalt in den geistlichen Angelegenheiten zwischen den Nationen lange anhalten können, die in denen der Civilkultur einig sind? Wird man mich übermäßigen Vertrauens zeihen können, wenn ich Euer Pristerreich als den ersten Schritt zur religiösen Einigung der Völker, zur Wiederkehr der getheilten und den Busen der Mutter umirrenden Schaaren begrüße? Nein, der Eindruck, den Ihr auf Eure rebellischen Söhne gemacht habt, kann nicht ohne Frucht bleiben, die wiedererwachte Liebe ebnet den Pfad zum Gehorsam, und ist ein Augurium des Friedens und der Versöhnung, so wie es der Regenbogen ist, der den Zornäußerungen des Himmels folgt." (A. Z.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 229 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 1. Oktober 1847.

Die Gazzetta di Firenze veröffentlicht einen Erlaß des Ministeriums des Innern in Betreff der bei der Bildung der Bürgergarde zu befolgenden Grundsätze. — „Der Zweck und die Pflicht der Bürgergarde," heißt es darin, „ist, ihren gesetzmäßigen Herrscher zu vertheidigen, den Gehorsam vor den Gesetzen aufrecht zu erhalten, und die öffentliche Ruhe und Ordnung dadurch zu bewahren oder aufrecht zu erhalten, daß sie nöthigen Falls der activen Staatsmiliz ihren Beistand leistet. Jede Berathschlagung der Bürgergarde über Angelegenheiten des Staates, der Provinz oder der Gemeinden, jedes ungesetzliche Verfahren, jede von der bestehenden Obrigkeit nicht autorisirte Vereinigung oder Petition wird als ein Attentat gegen den Staat angesehen werden. Indem Se. kk. Hoheit die Bürgergarde zu einer permanenten und allgemeinen Staatsinstitution erklärt, behält Höchstderselbe sich das Recht vor, entweder ihre Ausübung zu suspendiren, oder die besagte Garde in Florenz und in den Provinzialgemeinden theilweise aufzulösen, sobald er solches für nothwendig erachtet haben wird; in diesem Falle wird die Bürgergarde ein Jahr nach der erfolgten Suspendirung der Auflösung reconstituirt und in Thätigkeit wieder eingesetzt werden, wenn anders dieser Termin durch landesfürstliche Verfügung nicht weiter hinausgeschoben wird. Für den Fall, als die Bürgergarde entweder den Befehlen der gesetzlichen Gewalt nicht Folge leisten, oder sich in die Attributionen der Regierungs-, Kommunal-, Administrativ- oder gerichtlichen Behörden einmengen, oder endlich Berathschlagungen vornehmen, dann zur Entwerfung von Adressen und sonstigen Akten sich in ungesetzlicher Art versammeln sollte, wird es den oberen Regierungs-Behörden in den Provinzen überlassen bleiben, die Garde bis zum Eintreffen weiterer hohen Weisungen, zu suspendiren."

Die Gazzetta Privilegiata di Lucca vom 17. September enthält folgende Bekanntmachung: „Der herzogliche Staatsrath hat, Kraft der ihm durch höchste Verordnung vom 12. d. M. ertheilten Ermächtigung und in Betracht, daß das Fortbestehen der Stadtgarde mit der Constitution und bevorstehenden Organisation der Bürgergarde unvereinbar ist, beschlossen, das Corps der Stadtgarde aufzuheben, und verordnet sonach, daß sämmtliche Waffen und Alles, was jenem Corps gehört, ungesäumt an das Kommando der Bürgergarde abgeliefert werde. Lucca, 16. September 1847. Der Präsident des Staatsraths: A. Mazzarosa." — Obiges Blatt zeigt ferner an, daß der Staatsrath eine Kommission zur Abfassung des Reglements für die Bürgergarde, und eine andere zur Entwerfung eines Reglements für die Presse ernannt habe.

Turin, 17. Septbr. Von den vielbesprochenen Ministerial-Veränderungen im hiesigen Kabinet und besonders vom Ausscheiden des Grafen Solaro della Margherita, Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, ist hier gar nicht mehr die Rede. Im Gegentheil scheint die augenblickliche allgemeine Spannung und Aufregung der politischen Zustände im übrigen Italien hier eine engere Vereinigung und vollkommeneres Einverstehen zwischen der Krone und den Staatsministern herbeigeführt zu haben. Um sich eines ähnlichen Einverständnisses mit Genua zu versichern, hat der König drei Häupter des Genueser Adels, die Marquis Doria, Balbi und Raggi, nach Turin geladen; ohne Zweifel, auch um mit ihnen über die am vergangenen 8. Sept. von dem Genueser Adel und Bürgerstande sehr laut und unverholen geäußerte Volksstimmung die nothwendige Rücksprache zu nehmen und für die Zukunft mehr Mäßigung und Vorsicht zu empfehlen.

(A. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

* * **Breslau,** 29. September. Gestern ist Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland, mit dem niederschlesisch-märkischen Bahnzuge von Dresden kommend, hier angelangt. Hochderselbe geruhte in Siber's Hotel zum weißen Adler abzusteigen und setzte heute Morgen seine Reise nach Warschau mit dem Oberschlesischen Bahnzuge fort.

* **Breslau,** 29. Sept. Der wohlthätige Einfluß der Eisenbahnen auf unsere gesellschaftlichen Zustände ist vielfach gerühmt worden und hat sich allseitig bewährt. Seit gestern Abend befindet sich eine kleine, unmittelbar aus Kairo kommende Gesellschaft Vierfüßler auf dem hiesigen Güterboden der Oberschlesischen Eisenbahn, auf die auch offenbar die Reise auf den Eisenbahnen einen überraschenden, sehr günstigen Einfluß geübt hat, da die Mitglieder dieser Gesellschaft sonst weder so harmlos, noch so ruhig und anständig sich zu betragen pflegen. Die Gesellschaft besteht aus einem schönen Löwen, zwei schönen Hyänen und sechs Affen, die in angemessenen Wohnungsbehältern sich sehr comfortable zu befinden scheinen, auf das Getreibe der Eisenbahn mit gespannter Aufmerksamkeit und rühmenswerther Anständigkeit hinabschauend. Sie haben bis jetzt keine der, sonst Einzelnen im Publikum lästigen, Bestimmungen des Betriebs-Reglements überschritten und werden am 30. d. M. auf der Niederschlesischen Eisenbahn ihre Reise, für erst nach Leipzig, fortsetzen.

□ **Breslau.** Es war den Freunden der dramatischen Kunst willkommen, das lange entbehrte Kleistsche Käthchen von Heilbronn am vorigen Sonntag wieder einmal auf die Bühne gebracht zu sehn, und das treffliche Spiel des Fräulein Herbold und Herrn Heese war ganz geeignet, die Darstellung zu einer höchst genußreichen zu machen. Dieser Genuß aber wurde dem zahlreich versammelten Publikum durch das unanständige Benehmen einiger Zuschauer im obersten Range, die in anständige Gesellschaft nicht taugten, unangenehm verbittert. Das Publikum hatte die Genugthuung einen derselben, der die schuldige Achtung vor ihm mit besonders hervortretender Freude an der Gemeinheit verletzt hatte, von Polizei-Beamten abgeführt zu sehn. Es war ein fremder Malergehülfe, Namens Fleischhauer. Wir dürfen voraussetzen, daß er es seinen Wünschen entsprechend finden werde, wenn wir ihn dem Publikum auch nach seinem Namen bekannt machen, nachdem er sich ihm an einem öffentlichen Ort persönlich bemerklich zu machen, so bemüht gewesen ist. Der § 183 des Strafrechts bezeichnet die Mittel, welche gegen Unsittlichkeiten der hier in Rede stehenden Art anzuwenden sind. Wir zweifeln nicht, daß sie auf den Helden jenes Abends werden angewendet werden.

Theater.

Wieder Abschied! Wieder Concert! Frau Meyer, der wir kürzlich bei Gelegenheit der Aufführung „die Hugenotten" ihres Benefiz, einen längern Artikel in diesen Blättern widmeten, trat heute zum letzten Male als Frau v. Schlingen in „die Wiener in Berlin" auf und erfreute das Publikum auch heute in dieser Rolle, wie so oft in früherer Zeit, durch eine leichte und liebenswürdige Weise des Spiels und Gesangs. Den „Straußer" namentlich trug Frau Meyer so reizend vor, daß wir gern in das derselben hierüber von Hrn. Wohlbrück mit echt Berlinischer Galanterie gemachte Kompliment einstimmen. Herr Wohlbrück war überhaupt heute in seinem „pompösen Charakter" die „Krone" aller Berliner Referendarien.

In dem vorangegangenen allerliebsten Lustspiel „Erziehungs-Resultate" gewann Fräulein Herbold als Margarethe durch ihr natürliches, geistreiches und feinnüancirtes Spiel eine jegliche Meinung für sich. Wie reizend verschieden z. B. wußte sie nicht in der Entwickelungs-Scene der nett geschürzten Intrigue das oft wiederkehrende „Onkel, wie steh' ich nun da" auszurufen.

Gern bekennen auch wir unsere Freude über die Bereicherung unsers Schauspiels durch das Engagement des Fräulein Herbold und obgleich als Referent der Oper wir hier in ein uns nicht gehörendes Gebiet treten, so benutzen wir doch gern diese Gelegenheit, um obiges Geständniß abzulegen.

In dem am Schlusse der Vorstellung noch stattgefundenen Concert trat Fräulein Louise Meyer, Tochter der Frau Meyer, zum Erstenmale als Sängerin auf. Die junge Dame geht mit ihrer Mutter nach Wien, um, wenn wir recht unterrichtet sind, unter Proch's Leitung ihre Ausbildung als Sängerin zu vervollständigen und wir sind der Meinung, nach der heute abgelegten Probe mit vielem Recht ein günstiges Prognostikon stellen zu dürfen. Die Stimme besitzt viel Intensität, ist dabei biegsam und daher der Koloratur fähig. Der gebundene Vortrag und die ganze Gesangsweise zeugt von einer bis jetzt genossenen guten Schule. Am meisten traten diese Vorzüge in dem Duett aus Jessonda, welches die junge Dame mit ihrer Mutter sang, klar hervor; dagegen zeigten sie sich in geringerm Grade in der Arie aus Robert, eine vielleicht noch etwas zu schwierige Aufgabe, bei welcher, namentlich im ersten Satze, die Intonation nicht unbedeutend schwankte. Es hat sich aber eine günstige Basis genugsam herausgestellt, um, wenn die junge Sängerin mit achtsamem Fleiß darauf fortbauen will, für die Zukunft sehr große Hoffnungen zu erfüllen. In Fräul. Marrder, Tochter des Hrn. Marrder, Mitglied unserer Bühne, lernten wir eine sehr talentvolle Klavierspielerin, welche auf keiner geringen Stufe der Virtuosität steht, kennen. Mit einem weichen, gesangesvollen Anschlag verbindet sie Reinheit, Fertigkeit und Eleganz im Vortrage und sind wir für die freundliche Unterstützung des Concerts recht dankbar.

Die Stimmung im Orchester, nämlich die Bläser gegen die Saiteninstrumente, worauf wir schon manchesmal hingewiesen, war heute wieder ungewöhnlich scharf und wirkte fast nervenaufregend in der Ouvertüre.

d.

† **Aus der Provinz.** Am 27. d. M. hat das seit dem Monat August dieses Jahres in Reichenbach befindliche Kommando vom 10. und 11. Infanterie- und 4. Husaren-Regiment aufgehört und sind die Truppen in ihre respektiven Garnisonen Breslau, Ohlau und Strehlen zurückgekehrt.

Brieg, 28. Sept. Bei dem letzten Versöhnungsfeste der Israeliten hielt Herr Dr. Landsberg aus Breslau in hiesiger Synagoge drei Reden, welche wegen ihres gediegenen Inhalts nicht allein auf seine Glaubensgenossen, sondern auch auf die in bedeutender Anzahl anwesenden Christen großen Eindruck machten. — In unserm Bahnhofe vermehrt sich der Trubel von Tag zu Tage, vorzüglich aber des Abends, wo die Züge wechseln und viele unserer Einwohner Gelegenheit nehmen, sich das bunte Treiben anzusehen. Jedenfalls wird aber die Frequenz noch bedeutender werden, sobald die Krakauer Bahn befahren und die Neisser sich bis nach Neisse selbst erstrecken wird. — Am vorletzten Markttage wurde einem Landmanne, während er sich vom Wagen nothgedrungen entfernen mußte, derselbe vom Ringe bis an die Paulsche Gasse gefahren und dort die darauf befindlichen vier Sack Weizen in aller Ruhe von zwei hiesigen bekannten Einwohnern bei Seite gebracht; die Diebe wurden jedoch ertappt, nachdem sie bereits zwei Säcke verkauft hatten.

(Samml.)

* **Haynau,** 27. September. Gestern fand die durch öffentlichen Anschlag und mittelst besonderer Vorladung an die stimm- und wahlfähigen Bürger bekannt gemachte Wahl des alljährlich ausscheidenden $1/3$ der Stadtverordneten Haynau's für den Oberbezirk im Stadtverordneten-Sessionszimmer, für den Mittelbezirk im Raths-Sessionszimmer und für den Niederbezirk im Saale zu den 3 Bergen statt. Die Magistratsmitglieder und Stadtverordneten hatten sich zu diesem Behufe um 1 Uhr auf dem Rathhause versammelt und von diesem sich in die Kirche der Confession, zu der sie sich bekennen, begeben, woselbst sie mit den stimm- und wahlfähigen Bürgern dem, gemäß § 87 der Städte-Ordnung angeordneten, durch den Diakonus Schulz in der evangelischen, durch den Curatus Richling in der katholischen Kirche und durch den Gemeindevorsteher Friedländer im jüdischen Betsaale abgehaltenen Gottesdienste beiwohnten. Hierauf wurde um 3 Uhr zur Wahl der ausscheidenden Stadtverordneten und Stellvertreter geschritten, nachdem zuvor in einer kurzen Anrede die dazu deputirten Magistrats-Commissarien, bestehend aus dem Bürgermeister Vogt, Kämmerer Scholz und Senator Knispel, den Wählern die Wichtigkeit des vorhabenden Aktes mit Bezugnahme auf die Worte der Predigt des evangelischen Geistlichen zu Gemüthe geführt hatten, ihr Handeln zu überleben und die Wahl auf solche Bürger zu lenken, von denen sie überzeugt sind, daß sie im Stande sein werden, ihre Vertretungs-Verbindlichkeit für die Stadtgemeinde im vollsten Sinne zu erfüllen und darüber im bevorstehenden öffentlichen Verfahren ihr Urtheil frei und offen auszusprechen. — Gewählt wurden zu Stadtverordneten: der Kupferarbeiter Reich, Gasthofbesitzer Barndt, Züchner Klee, der königl. Justiz-Kommissar und Notar Maisan, der Klemptnermeister Scholz, Kfm. Glogner, Schuhmacher-Mstr. Kuhle und Tuchbereiter Güttlich; zu Stellvertretern: der Kürschnermstr. Hoffmann, Schlossermstr. Schopp und Gastwirth Reich.

(Oppeln.) Dem zeitherigen reitenden Feldjäger Wagner ist unter Beförderung zum königl. Oberförster die Verwaltung der Oberförsterei Proskau in Stelle des von dort nach der Mark versetzten Oberförsters Friese übertragen. — Der Rathmann und Kämmerer Fritz in Kreuzburg ist wiederum daselbst auf 6 Jahre, ingleichen sind die Kaufleute v. Woisky und Joseph Panofski in Sohrau auf sechs Jahre zu unbesoldeten Rathmännern daselbst gewählt und der Schulamts-Kandidat Anton Zimmermann zum katholischen Schullehrer und Organisten in Langendorf, Tost-Gleiwitzer Kreises, vocirt und bestätigt worden. — Dem Gymnasiasten Emanuel Deutsch in Neisse ist die Erlaubniß zur Annahme einer Hauslehrerstelle im hiesigen Departement ertheilt und der königl. Kreis-Sekretär, Hauptmann v. Plüskow in Kosel mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. — Gestorben ist der Erzpriester und Kreis-Schulen-Inspektor, Pfarr-Jubilar und Ritter des rothen Adlerordens 4ter Kl., Haidrich zu Leipe. — Dem Bedienten Wilhelm Rampik zu Neisse, welcher am 9ten v. M. den 14jährigen Barbierlehrling Emanuel Gottschalk ebendaselbst mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens im Neissefluß gerettet hat, ist für diese menschenfreundliche Handlung eine Geldprämie bewilligt worden.

Breslau, 30. Septbr. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Oberpegel 17 Fuß 1 Zoll und am Unterpegel 5 Fuß, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 5 Zoll und am letzteren um 6 Zoll wieder gestiegen.

Mannigfaltiges.

— Dem „Oberschlesischen Bürgerfreunde" meldet man aus Grottkau vom 29. Septbr.: „Wie einfältig und unvorsichtig unsere Landleute, welche nahe an der Eisenbahn wohnen, sich benehmen, dies ist kaum glaublich. Von Gefahren, die ihnen durch Unvorsichtigkeit begegnen können, träumen sie kaum. — So gewahrte vor einigen Tagen der Lokomotivführer zwischen Brieg und Grottkau auf der Bahn zwei Frauenzimmer; sie wichen nicht und schienen Trotz bieten zu wollen. Es mußte angehalten und die Frauenzimmer mußten mit Gewalt von der Bahn hinuntergepaukt werden. „Mer wulten's uns genau oansahn;" — war die Antwort der Tollkühnen."

— †† (**Venedig** im September.) Auf dem Gelehrtenkongreß kam neben anderen Dingen auch die Lehrmethode in der Taubstummen-Lehranstalt zu Verona, welche durch Provolo daselbst eingeführt und von Maestrelli mit dem besten Erfolge fortgesetzt worden, zur Sprache, und sind die Resultate, die durch das sogenannte Labialsystem erzielt werden, in der That bewunderungswürdig zu nennen. Provoli lehrt seine Zöglinge sprechen, denn die Taubstummen leiden bekanntlich blos an Gehörlosigkeit, indeß ihre Stummheit lediglich deren Folge ist, nicht aber das Resultat organischer Stimmlosigkeit. Selbst zu Sängern bildet sein Nachfolger Maestrelli einen Theil dieser Unglücklichen aus, was für die sonst in träger Ruhe verkümmernden Brustorgane der Taubstummen von großer Wichtigkeit scheint. — In Pavia kamen jüngst zwei neue Dampfboote der Po-Dampfschifffahrtsgesellschaft mit mehreren Schleppkähnen an, die eine Ladnng von 9000 Ztr. führten und die lange Strecke von Chioggia stromaufwärts bis Pavia an der sardinischen Grenze in dem Zeitraume von 73 Stunden zurückgelegt hatten. Lauter Volksjubel scholl den Fahrzeugen entgegen, die den lange Zeit als Traum belächelten Gedanken einer Po-Dampfschifffahrt zu verwirklichen bestimmt sind, nachdem es der Energie des Grafen Mocenigo gelungen war, der Idee praktische Geltung zu verschaffen.

— Als ein trauriger Beleg für die Zumuthungen, welche dem guten Glauben noch heut zu Tage in civilisirten Ländern gemacht werden, theilt die Mannheimer Abendzeitung den Himmelsbrief mit, welcher dieser Tage in Walldürn mit geistlicher Approbation ausgegeben wurde. Der Anfang lautet wörtlich: „Wahrhafte Abschrift des Himmelsbriefes, so Gott selbst geschrieben, und auf St. Michaelsberg in Bethania vor St. Michaelis Bild hanget, auch Niemand weiß, woran er hanget. Er ist mit goldenen Buchstaben geschrieben und von dem Engel St. Michael dahin gesandt worden. Wer ihn anrühren will, von dem weichet er; wer ihn aber abschreiben will, zu dem neigt er sich und thut sich gegen ihn auf." Nun folgt der Inhalt des Briefes, welcher mit den Worten schließt: „Haltet meine Gebote, die ich Euch durch den Engel St. Michael gesandt und kund gethan habe. Ich, wahrer Jesus Christus, Anfang und Ende Amen. Mit Genehmigung geistlicher Obrigkeit."

— Auf einem hamburger Vorstadt-Theater wird jetzt nach Jahrmarktsart die Praslinsche Mordgeschichte, und zwar unter vielem Zulauf und Beifall aus allen Ständen, gegeben.

Technologische Rundschau

von **Dr. Stolle.**

Motto: Comparez, Comparez, Comparez.
Cuvier.

V.

Breslau, im August 1847. Ein anderes Beispiel der Voreiligkeit, mit welcher die Presse zuweilen kaum projektirte Dinge als ausgeführt und unübertroffen uns schildert, drängte sich auf dieser Reise zu Grätz mir auf, wo ich vergeblich jene vielgerühmte, aus Eisen erbaute Withalmsche „Blumenburg", von deren Lobe jüngst noch die Journale wiedertönten, in der Murvorstadt aufsuchte, und endlich vier Mauern eines Erdgeschosses entdeckte, auf die man eben einige gußeiserne Säulen aufzusetzen im Begriff war, wobei noch Mancher achselzuckend an der Vollendung des Gebäudes zweifeln wollte, so daß sich also auswies, daß jene feenhafte Blumenhalle, deren Beschreibung man mit so wahrheitsgetreuen Farben aufgeputzt hatte, nichts war, als die architektonische Erdichtung eines schreibseligen Korrespondenten, dem just sein Blatt zu füllen, nichts anderes einfallen wollte, als der Bau eines steierschen Luftschlosses. Es ist schade, daß er nicht auch noch Frankensteins geheimnißvollen Universal-Leuchtstoff benutzt hatte, um seinen mythischen Floratempel zu illuminiren.

Ein Industriezweig, der sich im österr. Staate, namentlich in Böhmen, Mähren u. Ungarn, seit wenigen Jahren wirklich großartig entwickelt und für die Zukunft der dortigen Landwirthschaft reichliche Früchte verspricht, ist die Rübenzuckerfabrikation, deren Aufschwung zuerst durch die warme Theilnahme der reichen Kavaliere und großen Gutsbesitzer begünstigt und später durch die Intelligenz und den Unternehmungsgeist einiger tüchtiger Techniker unterstützt wurde. Unter diesen gebührt namentlich Herrn Florin Robert, einem der ausgezeichnetsten Industriemänner des Kaiserthums, ein Ehrenplatz. Nachdem vor wenig Jahren sein kolossales Etablissement zu Sedlowitz bei Brünn ein Opfer der Flammen geworden, hat sich derselbe neuerdings nach Frankreich begeben, um auf dieser Hochschule der Zuckerindustrie die jüngsten Fortschritte kennen zu lernen, und richtet nun, wie verlautet, seine neu zu gründende Fabrik nach dem durch Duquesne vervollkommnetem Trocknen-System ein.

Diese Methode hat, wie kürzlich in der Normandie, so auch in Oesterreich und Ungarn, seit wenig Jahren außerordentlichen Anklang gefunden, so zwar, daß die meisten neuen Etablissements, wie z. B. das des Baron Sina in Mähren u. A., danach eingerichtet werden, jedoch dergestalt, daß nebstbei die Rüben, so lange sie noch unversehrt und frei von Gährung erhalten werden können, im frischen, grünen Zustande verarbeitet werden und dann erst, etwa in den letzten Tagen des Januars, die Zuckererzeugung aus getrockneten Rüben beginnt, die allerdings den Vortheil für sich hat, daß die Fabrik das ganze Jahr hindurch in gleicher Beschäftigung bleibt. Wenn dieses schon seit 50 Jahren häufig genug probirte und in Vorschlag gebrachte System (wir erinnern nur an Göttling Nozarzewsky und Cellier Blumenthal) neuerdings in Aufnahme zu kommen scheint, dürfte die Ursache wohl zunächst in einer Vervollkommnung des Trocknenverfahrens der Rüben zu suchen sein, das jetzt durch die direkte Einwirkung des Rauches (wie im Magdeburgischen bei der Cichorienfabrikation) hervorgebracht wird, woraus bei Anwendung von Steinkohlen noch der günstige Umstand abgeleitet wird, daß die bei deren Verbrennung erzeugte schwefelige Säure gährungstödtend und konservirend auf das getrocknete Produkt einzuwirken scheint, wenigstens haben in neuester Zeit mehrere Fabrikanten das übermäßige Bestreuen der frischen Rübenschnitte mit Kalk, das früher üblich war, als überflüssig bei Seite gelassen, so daß also auch die extrahirten Rübenschnitte als Viehfutter nicht mehr verloren wären, was freilich eines der größten Bedenken gegen diese Methode niederschlagen würde. Auch ist seitdem das technische Verfahren der Extrahirung des Zuckers bedeutend vereinfacht worden, und während Schützenbach ehemals bald mit Alkohol, bald mit schwefelsaurem Wasser operirte, nachdem er erst die getrockneten Rüben hatte in feinstes Pulver verwandeln müssen, geht man nun viel einfacher zu Werke und erschöpft mit einemmale durch kochendes Wasser, zum Theil unter direkter Einwirkung der Dämpfe, die getrockneten Rübenschnitte, ohne sie zu zerkleinern, in dem Duquesneschen Apparat, für welchen der gewandte Maschinenbauer Dolainski zu Wien (der überhaupt die meisten und besten Zuckerfabriken in Oesterreich eingerichtet hat) neuerdings einige Verbesserungen angebracht hat. Der Rübensaft kommt klar und in solcher Dichtigkeit (25° Beaume) aus dem Apparat, daß er nur noch auf Zucker eingekocht und in die Kristallisationsgefäße eingefüllt zu werden braucht.

Was dieser Methode, wenn die beiden Haupteinwände ihrer Widersacher, daß nämlich ein größerer Brennmaterialverbrauch als beim Preßverfahren und eine vollständige Entwerthung der Rübenrückstände für die Viehzucht stattfinde, so wie ihre Anhänger behaupten, heute schon glücklich beseitigt sind, was dieser Methode, sage ich, dann hauptsächlich als Empfehlung dienen müßte, ist der unleugbare Vortheil, daß eine darnach eingerichtete Fabrik kaum zur Hälfte so hoch zu stehen käme, als deren Anlage nach irgend einem anderen bekannten oder neu auftauchenden System, das vielleicht kaum eine Campagne zu überleben im Stande ist, gekostet haben würde.

Sollte sich, worüber die Erfahrung im nächsten Winter schon genau entscheiden wird, das eben besprochene Verfahren als wirklich vortheilhaft bewähren, dann dürfte zu dessen rascher Verbreitung auch noch die Berücksichtigung beitragen, daß größere Trocken-Anstalten und Gemeinde-Darröfen außerdem zu vielen andern Zwecken nutzbringend gemacht werden können, vorerst zum Dörren des Obstes, was zumal in Schlesien noch viel zu lau und ohne Sachkenntniß von der Wichtigkeit dieses ländlichen Gewerbzweiges betrieben wird, und dann, wenn die Kalamität der Kartoffelfäule noch einige Jahre andauern sollte, auch zur Erhaltung dieses, uns fast unentbehrlich gewordenen Lebensmittels. Tritt nun früh oder spät noch ein kluger Kopf auf, der uns die bei so manchen industriellen Anstalten, wie bei Hoch-, Kalk- und Ziegelöfen, zum Theil auch bei Dampfmaschinen noch ungenützt entweichende Hitze für jenen Nebenzweck verwenden lehrt und dadurch die Kosten des Darrens auf ein Minimum herabsetzt, so unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß dann das Trocknensystem bei der Rübenzuckerfabrikation überall die Oberhand gewinnen und vermuthlich auch eine gründliche Umgestaltung dieser Industrie herbeiführen müsse.

Vorläufig aber lag mir als Historiographen dieses Gewerbezweiges die Pflicht ob, auf jene oben angedeutete Richtung im Nachbarstaate unsere dabei interessirten Fabrikanten aufmerksam zu machen, damit sie ruhig abwarten und prüfen sollen. Schließlich werde ich noch bemerken, daß Böhmen allein über 40 Rübenzuckerfabriken zählt und Mähren, Galizien und Ungarn deren gewiß auch 35—40 besitzen, so daß im gegenwärtigen Augenblick etwa 75—80 solcher Etablissements im österreichischen Staate im Betrieb sein mögen, von denen einige, wie das in Tlumacz und die Fabriken der Fürsten Salm und Thurn und Taxis, Grafen Larisch u. A. m. auf den großartigsten Fuß eingerichtet sind, und wie es scheint, die ersprießlichsten Resultate abwerfen.

Wenn man, mit besonderer Rücksicht auf die Landwirthschaft und erhöhte Viehzucht der Zuckerindustrie und folglich dem Rübenbau das Wort reden muß, so geschieht dies mit gleichem Recht auch in Bezug auf die Maiskultur, deren Ausbreitung nach dem nördlichen Deutschland leider vergebens schon von so vielen einsichtsvollen Landwirthen gepredigt wurde, ohne bisher irgend wo feste Wurzel gefaßt zu haben. Wenn man jedoch in Betracht zieht, welchen außerordentlichen Nutzen und Ertrag diese Stengelfrucht zu gewähren im Stande ist, wie sie vermöge ihres bedeutenden Zuckergehalts vorzugsweise im grünen Zustande zur Viehfütterung und Milchwirthschaft — mehr als irgend eine der bekannten Futterpflanzen geeignet und vortheilbringend ist, worüber Ritter v. Schreibers in seiner jüngst erschienenen Monographie von der Milchproduktion die überzeugendsten und schlagendsten Beweise niedergelegt hat, so bleibt es wirklich unerklärlich, woher es rührt, daß unsere Oekonomen nicht größeren Eifer für die Einführung des Maisbaues an den Tag legen. Wenn frühere vereinzelte Versuche mißlungen sind, lag die Schuld gewiß weniger an der Oertlichkeit und dem Klima, dem man sie gewöhnlich aufzubürden pflegt, als an der Unkenntniß der Kultur und dem Eigensinne, daß man hauptsächlich die für unsere Gegend ungeeignetsten Sorten immer anbauen wollte; der Cinquantin und Ostanello von Padua, die beide in der Lombardei und selbst in Kärnthen binnen 50 bis 60 Tagen reif werden, müssen doch gewiß auch bei uns zeitigen können und würden, wenn gleich nicht so außerordentlichen Ertrag wie der peruvianische Mais, immerhin eine so reiche Ernte, wie keine andere unsrer Cerealien liefern können. Daß der Kukuruzstengel (der mit dem Zuckerrohr ohnehin eine auffallende Aehnlichkeit hat) wie in Neu-Orleans so auch in der europäischen Zuckerindustrie früh oder spät einmal eine wichtige Rolle zugetheilt bekommen könne, will ich nur nebenbei noch angedeutet haben — gewiß ist, daß in Louisiana vom Acre Landes, der mit Mais bebaut worden, schon 1150 Pfund blonden Zuckers, und vom Bruttogewicht der Pflanze durchschnittlich 16⅔ Procent kristallisirbaren Syrups gewonnen wurden.

Noch bedarf der Erwähnung, daß zu diesem Zweck die Aehren, (deren Körner- und Stärkmehlbildung auf Unkosten des Zuckers geschieht) bald nach ihrem Erscheinen vom Stengel abgeschnitten und den Thieren als sehr schmackhaftes und wohlnährendes Futter gereicht wurden, ganz so wie Burger in seiner Abhandlung vom türkischen Weizen vor bereits 38 Jahren zu thun gelehrt hat. Hoffen wir also, daß die vortreffliche Maiskultur, über welche der schwedische Naturforscher Kalm, der französische Chemiker Parmentier und selbst ein italienischer Franziskaner-Mönch, Namens Gaetano Harasti und auch der Graf v. Rumford am Ende des verflossenen Jahrhunderts preiswürdige Apologien geliefert haben, nun auch in unserer Gegend mehr Beachtung erringen werde.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 28. September **Glogau** stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
R. Görcke aus Beuthen,	Mehl	Stettin	Ohlau.
E. Siebert aus Beuthen,	Güter	Hamburg	Breslau.
Fr. Wenzel aus Klinkgiesen,	dto.	dto.	dto.
H. Hoffmann aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.
D. Wießner aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.
Fr. Kretschmer aus Steinau,	dto.	dto.	dto.
G. Fiebig aus Steinau,	dto.	dto.	dto.
G. Lange aus Kosser,	dto.	Schwedt	dto.
L. Böhme aus Tschicherzig,	dto.	Stettin	dto.
H. Kokegey aus Breslau,	dto.	Hamburg	dto.
L. Kamelt aus Beuthen,	dto.	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 6 Fuß 10 Zoll. Windrichtung: Nordost.

Am 27. September.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
J. Hoffmann aus Leubus,	Roggen	Berlin	Ohlau.
K. Gabriel aus Fürstenberg,	dto.	dto.	dto.
L. Wegner aus Fürstenberg,	dto.	dto.	dto.
E. Knappe aus Warterberg,	Güter	Stettin	Breslau.
W. Pritzko aus Stettin,	dto.	dto.	dto.
G. Gleinig aus Schwertschen,	Eisig	Glogau	Herrnstadt.
John und Noack aus Krossen,	Güter	Stettin	Breslau.
G. Stephan aus Neusalz,	Tabak	Schwedt	dto.
Schnieber aus Tannenwaldt,		Hamburg	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 6 Fuß 7 Zoll. Windrichtung: Nordwest.

Bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug die Einnahme im Monat August 1847 für:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
65,690 Personen	76,375	10	3
Passagiergepäck-Uebergewicht	2,812	21	6
80 Equipagen	1,071	25	—
923 Ctr. 22 Pfd. Eilfracht	1,133	19	6
86,707 Ctr. 65 Pfd. ordinäre Fracht	36,136	7	9
Viehtransport	754	16	6
Extraordinaria	3,409	—	6
Summa	121,693	11	—

B r i e f k a s t e n.

Zurückgelegt wurden: 1) ✱ Berlin, 29. Septbr.; 2) □ Berlin, 7. Sept. (verspätet.); 3) Trebnitz, 11. Sept.; 4) △ Frankfurt, 23. Septbr.; 5) eine liter. Miscelle, von ✱♀.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Der zum Rektor der hiesigen Universität für das Universitäts-Jahr 1847—48 gewählte Herr Professor Dr. Schneider hat die höhere Bestätigung erhalten und wird seine Amtsführung am 15. Oktober d. J. beginnen.

Breslau, den 27. Septbr. 1847.

Rektor und Senat der königl. Universität.

Bekanntmachung.

Mit der bevorstehenden Eröffnung des Betriebs der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn, wird auf dem Bahnhofe zu Myslowitz ein Haupt-Zoll-Amt in Wirksamkeit treten. Die dahin vom Auslande führende Zoll-Straße ist für jetzt nur der Schienenweg, und bleibt für den gewöhnlichen Verkehr das an der Przemza belegene Neben-Zoll-Amt I. zu Myslowitz bestehen, was zur Nachricht für das betheiligte Publikum hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 28. Septbr. 1847.

Für den wirklichen geheimen Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor,
der Ober- und geheime Regierungs-Rath
Riemann.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Mitglieder der hiesigen israelitischen Gemeinde, welche mit ihren Beiträgen zur hiesigen **Wilhelmsschule** vom 1. April d. J., bis 1. Oktober d. J. noch im Rückstande sind, werden hiermit, auf Grund der Entscheidung der hiesigen königlichen Regierung vom 8. d. M. aufgefordert, diese Beiträge binnen **acht Tagen,** vom Tage der Publikation dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei Vermeidung sofortiger polizeilicher Exekution, an das Ober-Vorsteher-Kollegium der hiesigen israelitischen Gemeinde abzuführen.

Breslau, den 28. September 1847.

Königliches Polizei-Präsidium.

Breslau, 28. Sept. Am 3. Oktober wird Herr Prediger Vogtherr Vormittag hier, (Nachmittag 2 Uhr im Armenhaus: Gemeindeversammlung,) Herr Prediger Eichhorn an diesem Tage in Auras und am 4ten in Wohlau christkatholischen Gottesdienst halten.
V.

Jahrmarkts-Verlegung.

Mit hoher Genehmigung ist der **4te** hiesige Jahr- und Viehmarkt, der im diesjährigen Kalender auf den 5. Dezbr. d. J. und die folgenden Tage angesetzt ist, auf
den 9. Januar künftigen Jahres
verlegt worden, was hierdurch zur Kenntniß des dabei interessirten Publici gebracht wird.

Reichenbach in Schlesien.

Der Magistrat.

Theater-Repertoire.

Freitag: **Fünftes und vorletztes Konzert der Geschwister Neruda.** Nach dem ersten Stücke: 1) Andante et Rondo Russe für die Violine von C. de Beriot, mit Begleitung des ganzen Orchesters, vorgetragen von der achtjährigen Wilhelmine Neruda. 2) Grande Fantaisie aus „Belisario et Elisire d'Amore", für das Pianoforte von Ch. Voß, vorgetragen von der zwölfjährigen Amalie Neruda. — Vorher: „**Nummer 777.**" Posse in einem Akt von C. Lebrün. Hierauf: „**Dreiunddreißig Minuten in Grünberg**", oder: „**Der halbe Weg.**" Possenspiel in einem Akt von Holtei. — Zum Schluß: 1) Fantaisie concertant über ungarische Melodien für das Pianoforte und Violine von F. Erkel und H. Vieuxtemps, vorgetragen von Amalie und Wilhelmine Neruda. 2) Variationen für das Violoncello von Merk, vorgetragen von dem zehnjährigen Victor Nerude. 3) Auf Verlangen: „Carneval von Venedig", für die Violine von H. W. Ernst, vorgetragen von Wilhelmine Neruda.

Verein. △ 4. X. 6. R. △ II.

Fanny Ehrlich,
Robert Horwitz,
Verlobte.
Strehlen. Breslau.

An Elisa Schreiber.

Wonn' und Freude sei Dir heut beschieden,
Ein dauernd Glück Dein Leitstern für und für,
Kein Ungemach zerstöre nun den Frieden,
Den Du auf's Neu' gegründet hast in Dir;
Er sei Dein Glück, bring' Ruhe Deinem Herzen,
Und helfe Dir Geschehenes verschmerzen! —
Breslau, den 1. Oktober 1847.
Ph...s

Höhere Bürgerschule.

Da sehr wenig Schüler aus der Anstalt ausgeschieden sind, so ist es wegen mangelnden Raumes unmöglich, diese Michaelis neue Schüler in andere Klassen als in die Sexta aufzunehmen. Ich bedaure, dies den geehrten Eltern der Angemeldeten hierdurch anzeigen zu müssen. Die Prüfung für die Sexta wird Mittwoch den 6. Oktober 8 Uhr stattfinden.

Breslau, den 29. Sept. 1847.
Dr. **Kletke.**

Bekanntmachung.

Die Hauptversammlung der Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschaden-Vergütung wird **Freitag den 15. Oktober** früh um 9 Uhr in Leipzig im Bureau der Anstalt, Augustusplatz Nr. 2 stattfinden.
Die Direktion.

Winter-Verein.

Zur ordentlichen General-Versammlung im Humanitäts-Gebäude, am 2. Oktober d. J. Nachmittags 4 Uhr, wird hierdurch ergebenst eingeladen. Die Direktion.

Im alten Theater.

Heute, Freitag den 1. Oktober, Wiederholung der gestrigen Vorstellung.
Schwiegerling.

Mein Reisender, Hr. Herrmann Böing, ist heut aus meinem Geschäfte ausgeschieden.
Liegnitz, den 29. Septbr. 1847.
J. G. A. Jenkner jun.,
Papier-Handlung.

Ich wohne jetzt Schuhbrücke Nr. 54.
Dr. **A. Krause.**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** sind erschienen, zu haben in Jauer bei Hiersemenzel, in Brieg bei Liebermann, in Hultschin bei Mosler, in Ohlau bei Bial, in Oels bei Karfunkel, in Groß-Strehlitz bei Richter, in Strehlen bei Kempner, in Beuthen bei Immerwahr:

Neue

Polterabend-Scherze.

Herausgegeben
von **Jean Kern** und **Mary Osten.**
8. geh. Preis 10 Sgr.

Diese Sammlung von 50 neuen Polterabend-Scherzen bietet Denen, die bei ähnlicher Gelegenheit ein entsprechendes Gedicht suchen, eine Auswahl passender Piecen, für eine oder mehrere Personen.

Agenda.

Notizbuch für jeden Tag der Jahres.

16. geb. Preis 10 Sgr.

Empfiehlt sich durch billigen Preis und portative Einrichtung.

Ein gesittetes Mädchen, welches mehrere Jahre der Landwirthschaft vorgestanden hat, sucht ein ähnliches Unterkommen; auch würde sie in einer Restauration sowohl, wie in einem Privathause, der Wirthschaft vorstehen können. Nähere Auskunft ertheilt die Frau Bahnhofsinspektor Schröder im Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofe.

Gummischuhe und Gesundheitssohlen,
welche die Füße stets warm und trocken halten, empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Bekanntmachung
wegen Verdingung der Lieferung der Garnison-, Brot- u. Fourage-Verpflegung pro 1848.

Zur Sicherstellung der Garnison-, Brot- und Fourage-Verpflegung für das Jahr 1848 im Bereiche des 6ten Armee-Corps, soll die Lieferung des dazu nöthigen Naturalien-Bedarfs in Entreprise gegeben werden.

Es ergeht daher an Produzenten und Unternehmer hiermit die Einladung:
versiegelte schriftliche Lieferungs-Anerbietungen, wozu vorläufig kein Stempel-Papier erforderlich,
a) wegen der Garnison-Orte im Oppelnschen Regierungs-Bezirke bis zum 11. Oktober dieses Jahres an das königliche Proviant-Amt zu Neisse,
b) wegen der Garnison-Orte im Breslauer Regierungs-Bezirke aber bis zum 14. Oktober dieses Jahres an die unterzeichnete Intendantur hierselbst,
portofrei, und auf der Adresse mit der Bemerkung „Lieferungs-Offerte" versehen, gelangen zu lassen, und alsdann
ad a) den 11. Oktober dieses Jahres in Neisse im Gasthofe zum schwarzen Adler, und
ad b) den 14. Oktober dieses Jahres im Büreau der unterzeichneten Intendantur hier, Kirchstraße Nr. 29,
um 9 Uhr des Morgens, entweder persönlich, oder durch gerichtlich Bevollmächtigte, im Termine zu erscheinen.

An den genannten Tagen wird resp. in Neisse und in Breslau der Intendantur-Rath Gardt als unser Deputirter die eingegangenen, so wie die erst im Termine eingehenden Lieferungs-Offerten eröffnen, und mit den mindestfordernden Submittenten, sofern diese mit der nöthigen Kaution versehen sind und sonst für qualifizirt erachtet werden, mündliche Unterhandlungen anknüpfen. Sollte aber das Submissions-Verfahren hierbei zu keinem gewünschten Ziele führen, so wird dasselbe eventualiter noch an demselben Tage in ein Lizitations-Verfahren verwandelt werden.

Bei Erreichung annehmbarer Preisforderungen wird unser Deputirter mit den Mindestfordernden, vorbehaltlich der höheren Genehmigung, Lieferungs-Engagements abschließen. Ist ein solcher Abschluß für den einen oder den andern Garnison-Ort erfolgt und darüber die Engagements-Verhandlung aufgenommen, so wird darauf kein Nachgebot mehr angenommen.

In den schriftlichen Offerten müssen die Garnison-Orte, wofür eine Lieferung angeboten wird, und die Preisforderungen in preußischem Courant für die nach preußischem Maaß und Gewicht zu liefernden Naturalien, und zwar beim Roggen und Hafer für einen Scheffel, beim Brote für ein sechspfündiges Stück, beim Heu für einen Centner und beim Stroh für ein Schock deutlich ausgedrückt sein.

Die ungefähren ganzjährigen Bedarfs-Quanta an Verpflegungs-Naturalien weiset die untenstehende Uebersicht für jeden Garnison-Ort besonders nach.

An den Orten, wo königliche Magazin-Verwaltungen bestehen, geschieht die Lieferung des Brot-Roggens und der Fourage in die königlichen Magazine, in allen übrigen Garnison-Orten dagegen wird das Brot und die Fourage direkt an die Truppen verabreicht.

Die speziellen Lieferungs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Tageszeit in der Kanzlei der unterzeichneten Intendantur, und bei den königlichen Proviant-Aemtern zu Neisse und Glogau und den königlichen Festungs-Magazinen zu Glaz, Schweidnitz und Kosel eingesehen werden, und werden in den Terminen selbst zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Insbesondere wird hier nur noch bemerkt, daß
1) in denjenigen Orten, wo keine königlichen Magazine vorhanden sind, der Unternehmer der Garnison-Fourage-Verpflegung auch an die daselbst stationirten königlichen Land-Gensd'armen die benöthigte Fourage für die Kontrakts-Preise zu verabreichen hat, und
2) jeder Lieferungslustige im Verdingungs-Termine eine Kaution in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen, zum Betrage des 10ten Theils vom Werthe des ganzjährigen Lieferungs-Quantums zu deponiren hat.

Uebersicht
der im Bezirk der königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps pro 1848 auszubietenden Lieferung an Naturalien zur Militair-Verpflegung.

Nr.	Garnison-Orte.	Roggen Wspl.	Brote Stück à 6 Pfd	Hafer Wspl.	Heu Ctnr.	Stroh Schock.
	I. Regierungsbezirk Breslau.					
1	Breslau	650		2500	15000	2500
	Daselbst für das Kasernement und das Lazareth					190
2	Brieg	100		30	230	28
3	Glatz	250		200	1900	200
4	Silberberg	100		30	160	24
5	Schweidnitz	330		300	1190	250
6	Ohlau		21900	750	4700	735
7	Strehlen		17950	650	4080	640
8	Oels		3250	20	110	20
9	Frankenstein		7700	180	1060	170
10	Münsterberg		9060	330	2020	320
11	Habelschwerdt		7600			
12	Reichenstein		2840			
13	Herrnstadt		11200	400	2730	400
14	Guhrau		8500	310	2130	310
15	Wohlau		12800	350	2350	350
16	Winzig		9000	340	2200	340
17	Militsch		13600	450	3050	450
	II. Regierungsbezirk Oppeln.					
18	Neisse	650		550	3500	550
19	Kosel	100		60	300	40
20	Neustadt		11550	410	2570	410
21	Leobschütz		8850	320	1990	320
22	Ober-Glogau		8950	330	2010	320
23	Gleiwitz		14100	410	2560	400
24	Beuthen		8320	330	2020	320
25	Pleß		8350	330	2000	310
26	Ratibor		11700	340	2100	340
27	Ottmachau		4800			
28	Patschkau		2840			
29	Ziegenhals		3300			
30	Rybnik		3600			
31	Oppeln		5850	30	140	20
32	Groß-Strehlitz		3600	20	100	16

Breslau, den 12. August 1847.
Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps.
Weymar. Messerschmidt.

Kaffeehaus- und Restaurations-Uebernahme.

Das hochgeehrte Publikum benachrichtige ich hiermit ganz ergebenst, daß ich vom **heutigen Tage ab** das ehemals Zahnsche, jetzt dem Brunnenmeister **Krause** gehörige Kaffee-Etablissement, **Tauenzienstraße Nr. 5,** pachtweise übernommen habe. Indem ich den **trockenen, schönen Garten** im Allgemeinen, den **freundlichen Saal,** der jetzt neu gedielt und mit einem gut heizenden Ofen versehen wird, zu **Kränzchen, Hochzeiten, Diners** u. s. w., so wie die **gute Kegelbahn** bestens empfehle und um zahlreichen Besuch bitte, verspreche ich zugleich, daß ich stets eifrig bemüht sein werde, durch gute und möglichst billige Speisen und Getränke Alle, welche mich mit ihren Besuchen beehren werden, zufrieden zu stellen. Der Tag der Einweihung wird noch bekannt gemacht werden. Breslau, den 1. Oktbr. 1847. **J. G. F. Neumann.**

Erster Transport Leipziger Meß-Waaren,

enthaltend: **Rock-Stoffe,** in Siberienne, Düffel und Drap de Russie, **Beinkleider-Stoffe, Westen** und **Shawls** in größter Auswahl, und empfehle solche einer gütigen Beachtung. Die Preise sind, wie bekannt billig, doch unbedingt fest.
Heinrich Hirsch, Ohlauer-Straße Nr. 87, in der goldenen Krone.

Nothwendiger Verkauf.

Die im Landeshuter Kreise belegenen Erblehn- und Rittergüter Pfaffendorf, Weisbach, Neu-Weisbach und Nieder-Haselbach, abgeschätzt auf 45,779 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen
am 4. November d. J.
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger Frau Lieutenant v. Schmidthals, Elisabeth, geborene Brand v. Lindau, und Frau Juliane Emilie Philippine Lucas, geborene Crakau, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 1. April 1847.
Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Dritte Bekanntmachung.

In der Nähe des Grenz-Ueberganges auf der von Schwarzwasser nach Pleß führenden Straße ist am 23. v. Mts. Abends zwischen 8 und 9 Uhr ein mit 2 Pferden bespannter, mit 2 Fässer Wein, an Gewicht 5 Ctr. 66 Pfd. beladener Wagen von den Grenz-Beamten angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft, und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze wird verfahren werden.

Breslau, den 2. August 1847.
Für den Wirkl. Geheimen Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor
der Ober- und Geheime Regierungs-Rath
Riemann.

Bekanntmachung.

Im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amts — Werderstraße Nr. 28 hierselbst — sollen Mittwoch den 6. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr:
9½ Ctnr. Makulatur, groß Format,
6½ „ dergleichen zum Einstampfen,
1 „ Bleie
öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Breslau, den 26. Sept. 1847.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Nachstehende der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Lokalitäten:
1) die drei an der Elisabetstraße belegenen Gewölbe unter dem Leinwandhause,
2) das am großen Ringe in dem Durchgange in die Elisabetstraße belegene Gewölbe im Leinwandhause (vormals das Kassenlokal des Stadtwage-Amtes),
3) das am ehemaligen Fischmarkt belegene Gewölbe nebst Vorgemach (vormals das Amtslokal des Gewerbesteuer-Amtes),
sollen vom ersten Januar 1848 ab, im Wege der Lizitation vermiethet werden.

Zu diesem Behufe ist für die ersten beiden Lokale ein Termin auf **Freitag den 1. Oktober d. J.** und für das letztgenannte Lokal ein Termin auf
Sonnabend den 2. Oktober d. J.
in dem Fürstensaale des Rathhauses anberaumt worden.

Die Bedingungen, unter denen die Vermiethung stattfindet, sind in der Rathsdienerstube jederzeit einzusehen.

Breslau, den 27. September 1847.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Ediktal-Ladung.

Der am 13. Februar 1796 zu Schwanowitz geborne Johann Gottlieb Scholz, Sohn des zu Lossen gestorbenen Kretschmer Scholz, der sich im Frühjahr 1837 von seinem Wohnorte Lossen angeblich nach Posen entfernt hat, so wie seine etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hiermit vorgeladen, sich entweder am
7. April 1848
bis spätestens Nachmittag 5 Uhr in dem Gerichtszimmer zu Lossen, Kreis Brieg, in Schlesien, oder vorher schriftlich oder mündlich in der Gerichts-Kanzlei zu Löwen zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen. Sollte sich bis zum 7. April 1848 Niemand gemeldet haben, so wird der Johann Gottlieb Scholz für todt erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen den bekannten Erben, welche sich als solche legitimiren, überlassen.

Löwen, den 8. Juni 1847.
Gerichtsamt der Herrschaft Lossen.
Müller, i. V.

Nachdem ich den Gasthof „zum Jägerhof" in Trachenberg übernommen habe, empfehle ich denselben zur gütigen Beachtung, und sage zugleich allen meinen Freunden und Bekannten in Breslau ein herzliches Lebewohl.
F. W. Kayser.

Zweite Beilage zu № 229 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 1. Oktober 1847.

Bekanntmachung.

Die bei dem neuen Lazareth-Gebäude auf dem Bürgerwerder befindliche Bauhütte, von Fachwerk erbaut, soll excl. des unter den Schwellen befindlichen Fundaments auf den Abbruch verkauft werden, zu welchem Behuf am 4. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle ein Licitations-Termin abgehalten werden wird. Kauflustige werden hierzu mit dem Hinzufügen eingeladen, daß die Verkaufs-Bedingungen bei uns vorher eingesehen werden können.

Breslau, den 30. September 1847.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Edittal-Citation und offener Arrest.

Nachdem durch Verfügung vom 29. Juni d. J. Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Peregrin Volkmer**, Inhaber der Handlung J. J. Volkmers Sohn, eröffnet worden, haben wir zur Anmeldung und Nachweisung aller Ansprüche an die Concursmasse einen Termin auf den

30. Oktober d. J. Vorm. 9 Uhr

auf dem hiesigen königl. Stadtgerichte anberaumt.

Die untenbenannten Gläubiger des Cridarius werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, zu letzteren werden die bei uns praktizirenden Herren Justiz-Commissarien Justiz-Rath **Leyser** u. **Obert** zu Glatz vorgeschlagen.

Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, werden mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt und wird ihnen deßhalb gegen die übrigen Kreditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, aufgefordert, demselben nicht das mindeste davon zu verabfolgen, vielmehr davon dem unterzeichneten Gerichte alsbald Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in unser Depositum abzuliefern, widrigenfalls jede an den Gemeinschuldner erfolgte Zahlung oder Ausantwortung für nicht geschehen erachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, und derjenige, welcher Geld oder Sachen verschweiget oder zurückhält, noch außerdem seines ihm daran etwa zustehenden Unterpfandes oder anderen Rechtes für verlustig erklärt werden wird.

Mittelwalde, den 8. Juli 1847.

Königl. Stadtgericht.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkauf des sub Nr. 2 in Nikolstadt belegenen Bauergutes, welches auf 6580 Rthl. gerichtlich abgeschätzt worden, ist ein Termin auf den 26. Januar 1848, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslokale anberaumt worden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufbedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Prozeß-Registratur eingesehen werden.

Liegnitz, den 5. Juli 1847.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bau-Verdingung.

Der im Frühjahre 1848 auszuführende Bau eines neuen massiven Schul- und Organisten-hauses zu Sandewalde, soll nach dem Beschlusse der Patrone und Gemeinden, an den Mindestfordernden öffentlich ausgethan werden. Es werden approbirte, kautionsfähige Bau- und Werkmeister eingeladen, in dem

auf den **12. Oktober Vormit. 10 Uhr**

im hiesigen Landrath-Amte hierzu anberaumten Termine zu erscheinen und die Vorlegung von Anschlagen, Zeichnung und Baubedingungen zu gewärtigen.

Guhrau, den 27. September 1847.

Königl. Landrath v. Köckritz.

Auktion.

Den 5. Oktober d. J. und folgende Tage werden die Bestände der eingehenden Handlung in dem Hause Nr. 23 am Ringe zu **Herrnstadt**, bestehend in Material- und Farbewaaren, Tabaken, Cigarren und Geräthschaften, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Auktion.

Bei der morgen Hintermarkt Nr. 1 stattfindenden Auktion von Bronce-Waaren durch Hrn. Auktions-Kommissarius **Mannig**, sollen um 11 Uhr Vorm. auch eine Partie abgelagerter echter Cigarren, so wie mehrere brauchbare Tischlampen 2c. öffentlich versteigert werden.

Ein Maschinenbauer, welcher durch mehr als 20 Jahre in verschiedenen bedeutenden Etablissements gearbeitet hat und besonders in der Wollspinnerei und Tuch-Appretur gründliche Erfahrung besitzt, wünscht, wo möglich in dem letztgenannten Fache, oder auch in einer Maschinen-Fabrik, vom 1. Oktober d. J. ab eine Anstellung zu erhalten, ohne hierbei auf einen hohen Gehalt Anspruch zu machen. Die etwaigen Offerten bittet man unter der Adresse des Hrn. Tuch-Fabrikanten **Gröhe** franco nach Görlitz i/O. gelangen zu lassen.

Pferde-Auktion.

In der Droschken-Anstalt Michaelsstraße Nr. 15, Sand-Vorstadt, werden Montag den 4. Oktober, Vormittags 10 Uhr, eine Anzahl ausrangirter Droschkenpferde, worunter vier Stück Ponis, an den Meistbietenden verkauft.

Offene Stellen.

1 Fabrikaufseher, kautionsfähig, mit 400 Rthlr. Gehalt, **1 Förster, 1 Gärtner, 2 Oberkellner, 1 Koch, mehrere Comtoirboten, mehrere herrschaftliche Diener, 1 Portier und 1 Meyer** werden verlangt durch **Langefeldts Agentur-Bureau in Berlin, Carlsstrasse Nr. 17.**

Zum Karpfen-Essen,

heute Mittag und Abend, ladet ergebenst ein: Schwartz am Neumarkt, in 3 Tauben.

Weiß-Garten.

Freitag: Doppel-Konzert

im Glas-Salon.

Von heute ab findet dies Doppel-Konzert im Laufe dieses Winters alle Freitage statt.

Liebich's Garten,

heute, den 1. Oktober,

großes Militär-Concert.

A. Kotzner.

Fleisch- u. Wurst-Ausschieben

Sonnabend den 2. Oktober, wozu ergebenst einladet: **Gutschwitz,** Caffetier im rothen Hirsch, Sand-Vorstadt.

Eine Hauslehrerstelle

in einer hiesigen anständigen Familie wird unter billigen Bedingungen gesucht.

Näheres Ring Nr. 4 bei

F. Richter, Stud.

Knaben, welche hiesige Schulen besuchen wollen, werden unter soliden Bedingungen bei sorgfältiger Beaufsichtigung in Pension genommen, wo, habe man die Güte, Agnesstraße Nr. 7, zweite Etage, rechts entgegen zu nehmen.

Ein vergoldeter **Kronleuchter** mit Glas-Behängen ist sehr billig zu verkaufen beim Gürtler und Broncearbeiter

Liedecke, Stockgasse Nr. 28.

Es empfiehlt sich allen seinen Freunden und Bekannten bei seinem Abgange von Breslau:

Louis Miliesky,

Rittergutsbesitzer auf Reichenwalde bei Storckow.

Beste trockene Kartoffel-Stärke hat abzulassen:

C. G. Schlabitz,

Katharinenstraße Nr. 6.

☛ Ein Haus innerhalb der Stadt, für 7000 Rthl. mit 2000 Rthl. Anzahlung zu verkaufen bin ich beauftragt.

Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Kirschbaumne Sopha mit Roßhaaren zu auffallend billigen Preisen und Schlafsopha desgleichen sind zu haben bei **F. Gläser,** Tapezirer, Kupferschmiedestr. 17, 4 Löwen.

Stahlfedern

aus den besten Fabriken Englands empfingen und empfehlen en gros und en détail äußerst billig:

Wilh. Engels u. Cp.,

Ring Nr. 3.

Frisches Rothwild

von Rücken und Keule, das Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt: **Beyer,** Wildhändler,

Kupferschmiedestraße 16, im Keller.

Frischen fließenden, großkörnigen **Astrachanischen Kaviar,** so auch neue getrocknete Astrachan. **Zuckerschooten** empfingen den ersten Transport und empfehlen:

Gebrüder Friederici,

Ohlauerstraße Nr 6, zur Hoffnung.

30,000 Rthlr. à 5 pCt. Zinsen sind gegen genügende Sicherheit unter Vorlegung des Besitztitels und Taxations-Instruments ohne Einmischung eines Dritten zu vergeben: Friedrich-Wilhelmsstraße 73, 2te Etage rechts.

Zimmerdekorationen und Fußbodenbeizen

sind in allen Sorten wieder vorräthig bei **Eduard Groß,** am Neumarkt Nr. 42.

Comprimirte Grundessenzen

zu **Liqueuren** und **Aquaviten** empfiehlt: **Eduard Groß,** am Neumarkt Nr. 42.

Sofort billig zu verkaufen

3 Stück Doppel-Fenster mit Rahmen, Messer-Straße Nr. 3, im 1. Stock.

Klosterstraße Nr. 4

ist eine Wohnung von 3 Stuben nebst Beigelaß in der ersten Etage zu vermiethen, bald oder auch Weihnachten zu beziehen.

Wintergarten.

Sonntag den 3. Oktober

Erstes Sonntags-Abonnement-Concert,

womit gleichzeitig Gesang-Vortrag des Kunst- und Natursänger Herrn

Pigall

unter Mitwirkung eines vollständigen Orchesters verbunden ist.

Anfang des Concerts 3 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten à Person 5 Sgr.

L. Schindler.

Am heutigen Tage habe ich meiner bisher bestandenen

Spezerei-, Colonial-Waaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung

Kloster-Straße Nr. 11,

eine Rum- und Wein-Handlung

beigefügt. — Mit den unabänderlichsten Grundsätzen werde ich nach wie vor in jeglicher Beziehung fortarbeiten, um das bisher genossene Vertrauen auf eine ehrende Weise auch fernerhin zu behaupten wissen, weshalb ich dies zu geneigter Beachtung zu empfehlen mir erlaube. Breslau, den 1. Oktober 1847.

Carl Peter, Klosterstraße Nr. 11, gegenüber der Mauritius-Kirche.

Unser Geschäfts-Lokal befindet sich von heute ab Karlsstraße Nr. 33, neben dem königl. Palais.

Breslau, den **30.** September **1847.**

Sachs und Wohlauer.

Caviar-Anzeige.

Von **wirklich ächtem astrachanischen fließenden Caviar** empfing den ersten Transport in **ausgezeichnet schöner und großkörniger Qualität** und empfiehlt bei Abnahme zum Wiederverkauf, so wie bei kleineren Quantitäten möglichst billig:

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Aus Paris

empfing soeben eine Sendung **Herrenhüte,** welche sich durch besondere **Eleganz** und **Leichtigkeit** auszeichnen, und empfiehlt solche einer gütigen Beachtung:

Heinrich Hirsch, Ohlauerstraße 87, in der goldenen Krone.

Java-Dampfkaffee,

nach der neuesten Methode bereitet, offerirt das Pfund zu 9 und 10 Sgr.:

Alois Schwarzer,

Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 9, goldnen Löwen.

Jagdgewehre

und viele andere Jagdgeräthschaften verkaufen billig:

Hübner und Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Drei große feste Mastschweine, mit Erbsen gefüttert; so wie 80,000 Stück gut gebrannte Mauer-, Dach- und Firstziegeln sind bei dem Dominium Mährschütz, Steinauer Kreises, bald zu verkaufen.

Altar-Leuchter und Crucifixe

von Gußeisen empfehlen in sehr verschiedenen Größen **Hübner und Sohn,** Ring Nr. 35, eine Treppe.

Zu verkaufen:

1 kirschbaumnes Sopha mit rothem Damast-Ueberzug $10\frac{1}{2}$ Rthl., 1 zweithüriger Kleider-Schrank $6\frac{1}{2}$ Rtl., 1 Gebett Betten in rothen Inletten $7\frac{1}{2}$ Rthl., 1 Schlafkommode $1\frac{1}{2}$ Rthl., Reusche-Straße Nr. 45, zwei Stiegen.

Die erste Sendung

Grünberger Weintrauben

empfing und empfiehlt in Fäßchen wie einzeln billigst: **Joh. Carl Elsner,**

Reusche-Straße Nr. 60.

Grünberger Weintrauben,

sehr süß, à Pfd. 4 Sgr. erhielt und empfängt täglich per Post **C. Peter,** Klosterstraße 11, gegenüber der Mauritius-Kirche.

Wohnungs-Anzeige.

In dem **„zum steinernen Hause"** genannten neuerbauten Hause Nr. 2 der **Blumenstraße,** hinter der **Salvatorkirche,** sind trockene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnungen von 3 und 4 Stuben im ersten und zweiten Stock zu einem soliden Preise zu vermiethen.

Näheres daselbst, am besten in den Nachmittagsstunden, beim Eigenthümer.

Ring Nr. 3

ist die dritte Etage zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Albrechtsstraßen- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 52 ist die erste Etage, bestehend in 6 Zimmern und nöthigem Beigelaß Termin Ostern 1848 zu vermiethen. Naheres in der zweiten Etage und beim Haushälter daselbst.

Ein kleiner weißer hellbraungefleckter Wachtelhund, auf den Namen „Zampa" hörend, ist seit 14 Tagen am Blücherplatz verloren gegangen. Wer denselben an den Eigenthümer, Tauenzienstraße Nr. 4 c., eine Treppe hoch, wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen: Neumarkt Nr. 12, im 1sten Stock.

Eine Stube nebst Alkove, Küche, Keller und Beigelaß ist Gartenstraße Nr. 12 sofort zu vermiethen.

Eine sehr gut möblirte Stube ist ganz billig gleich zu beziehen Oderstraße Nr. 14, dritte Etage.

---

1 Gewölbe mit Vorbau,

so wie der erste Stock, im Ganzen oder getheilt, ist sofort oder zu Weihnachten zu vermiethen, Albrechtsstraße Nr. 46.

Das Nähere daselbst.

Eine **große Stube** zu vermiethen und sogleich zu beziehen, Weidenstraße Nr. 29, 3 Treppen hoch, vorn heraus.

Wohnungs-Anzeige.

Ein freundliches Quartier im 2ten Stock, bestehend aus 4 Stuben, heller Küche und Beigelaß, nebst Benutzung des Gartens, ist zu vermiethen und von Weihnachten ab zu beziehen: Hinterbleiche Nr. 4, Sand-Vorstadt, hinter der Klaren-Mühle.

☛ **Paradiesgasse Nr. 24** (Ohlauer Vorstadt) ist ein freundliches Quartier von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen.

Das sehr gut gelegene kleine Gewölbe, Nikolaistraße Nr. 16, ist zu vermiethen. Näheres daselbst im Spezerei-Gewölbe.

Zu Weihnachten oder bald ist Goldeneradegasse Nr. 15 der neu eingerichtete 2te Stock, bestehend in Entree, 6 Stuben, heller Küche, Keller und Bodengelaß zu vermiethen. Zu erfragen im ersten Stock.

Zu vermiethen ist eine möblirte Vorderstube Ohlauerstraße Nr. 21 im zweiten Stock.

Blücherplatz Nr. 8 im ersten Stock, nach dem Hofe gelegen, ist eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Beigelaß zu vermiethen.

Näheres daselbst im zweiten Stock.

Eine Wohnung, bestehend in 4 Stuben, Entree, Küche und Küchenstube ist zu vermiethen: Kirchstraße Nr. 27.

Hinterhäuser Nr. 10, 1 Tr., werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt.

Dampfschifffahrt auf der Oder
zwischen Stettin und Frankfurt.

Durch den regelmäßigen Güterverkehr, welcher seit Monat August durch die königl. Seehandlungs-Dampfboote mittelst Bugsirfahrten auf dieser Tour eröffnet ist und wöchentlich zweimal von hier nach Stettin und vice versa stattfindet, sowie durch die unmittelbaren Verbindungen der Niederschlesisch-Märkischen und Sächsisch-Schlesischen Eisenbahnen dürfte bei Beziehungen oder Versendungen von und nach Stettin der Weg über Frankfurt nach Schlesien, den Gebirgsgegenden (über Bunzlau und Liegnitz), der Lausitz nach Böhmen (über Görlitz, Löbau), nach Dresden und den sächsischen Fabrikstätten; ferner im Anschluß an die Oberschlesische und die k. k. Ferdinands-Nordbahn nach Wien und den österreichischen Staaten unbedingt der vortheilhafteste, so wie Frankfurt selbst der geeignetste Abladeplatz sein, indem die Güter bei einer höchst niedrigen Fracht nicht nur in nicht ganz zwei Tagen von Stettin nach hier verladen, sondern auch durch die oben bemerkten Eisenbahnverbindungen sofort von hier weiter versandt werden können.

Allen denjenigen Handlungshäusern und Fabriken, welche von diesen Vortheilen Nutzen zu ziehen beabsichtigen sollten, empfehlen wir uns gleichzeitig als Spediteure mit der Versicherung, daß wir bei billigster Provision die uns zu ertheilenden geehrten Aufträge stets aufs Beste und Pünktlichste besorgen werden.

Frankfurt a/O., im September 1847.

Herrmann und Comp.,
Spediteure der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und Agenten der königl. Seehandlungs-Dampfschifffahrt.

Geschäfts-Lokal-Verlegung.

Die Grüneicher Kalk-Niederlage so wie die Glas-Handlung
von
Hertel und Warmbrunn
ist jetzt **Ohlauer Straße Nr. 44**, der Ohlauer-Thor-Wache schräge über.

Mein großes Lager von
Damenmänteln und Burnussen
ist durch persönlich gemachte Einkäufe in jüngster Leipziger Messe mit den allerneuesten und bestkleidendsten Façons aufs Vollständigste assortirt und empfehle solches gütiger Beachtung.
H. Dienstfertig, Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

Caviar-Anzeige.

Der erste Transport wirklich echter astrachanischer fließender großkörniger Caviar ist in ganz vorzüglich schöner Qualität
Schuhbrücke Nr. 65, in dem bekannten Lokal von
Saffran Moschnikoff
eingetroffen und wird preiswerth empfohlen.

Für Herren.

Durch persönlich gemachte Einkäufe in Leipzig ist unser Lager von **Herren-Artikeln** im Bereiche der Mode aufs vollständigste assortirt.
Gebr. Huldschinsky, Schweidnitzerstraße 5, im goldenen Löwen.

Beste frisch gesottene Gebirgs-Preiselbeeren,
von ausgesuchter Frucht, empfiehlt billigst: **P. Herrmann**, Friedrich-Wilhelms-Str. 5.

Den Herren Landwirthen wird
Liebig's chemisches Düngesalz
für Cerealien und Wiesen, welches aus **schwefelsaurem Ammoniak**, schwefelsaurem Kali, Natron, Kalkerde und Talkerde, kieselsaurem Kali, phosphorsaurer Kalkerde und Kohle besteht, in Tonnen von 2 1/2 Ctr., à Tonne 5 Rthl., bestens empfohlen. Eine Tonne dieses Salzes entspricht, nach früheren Erfahrungen, einer vollen Düngung von 8 Fudern Stalldünger, und ist davon bei Herrn **T. W. Kramer**, Büttnerstraße Nr. 30, fortwährend Lager vorhanden.

Die chemische Fabrik von **C. F. Capaun** in Massellwitz.

Ein der polnischen wie der deutschen Sprache kundiger und mit den besten Zeugnissen versehener Beamter, der nur in Folge eigener Kündigung seine gegenwärtige Stellung aufgiebt, sucht bald eine andere Stellung. Nähere Auskunft werden auf portofreie Anfrage gütigst ertheilen der Herr Landrath Hoffmann in Oppeln und Herr Wit von Döring auf Pschow.

Ein Candidat, der auch Flügel-Unterricht ertheilt, wünscht eine Hauslehrerstelle unter billigen Bedingungen zu erhalten. Nähere Auskunft über ihn wird Herr Consistorial-Rath Böhmer in Breslau zu ertheilen die Güte haben.

Baiersche Bierhalle,
Ohlauerstr., zur Hoffnung, Eingang Schuhbrücke.

Heute, Freitag den 1. Oktober, große musikalische Abend-Unterhaltung, unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn Drescher. Anfang um 7 Uhr.

Spielkarten
sind fortwährend in der hiesigen Fabrik zu haben bei **L. F. Podjorski.**

Ein zahmer afrikanischer Affe, männlichen Geschlechts, ist sofort Werderstraße Nr. 13, beim Destillateur **Keller** zu verkaufen.

Von einer mehrjährigen Reise zurückgekehrt, habe ich mich am hiesigen Platze als **Lehrer des Flügelspiels** und **Gesanges** niedergelassen, und empfehle mich den geehrten Familien zur gefälligen Beachtung, indem ich den Unterricht nach einer **eigenthümlichen und faßlichen Methode** ertheile, wodurch es Anfängern sowohl, als auch schon Geübteren sehr leicht wird, **in kürzerer Zeit** den erwünschten Zweck zu erreichen, als durch die gewöhnliche Unterrichts-Methode erzielt werden könnte. Durch mäßiges Honorar verschaffe ich auch weniger bemittelten Familien Gelegenheit, den Kindern Unterricht ertheilen zu lassen.

Meine Wohnung ist **Nikolaistraße Nr. 71**, 1 Treppe hoch, bei Secchi.

Eugen Alois Wiener.

Zu verkaufen:
Eine große eiserne Geldkasse,
Eine wollene Stubendecke,
Ein eiserner Gußofen,
Mehrere Mahagoni-Möbel:
Kupferschmiedestraße Nr. 11, im Gewölbe.

Für einzelne junge Herren, welche noch die Schule besuchen oder in Handlungen konditioniren, kann ein sehr freundliches Quartier, welches vom 1. Oktober d. J. schon zu beziehen ist, nachgewiesen werden, Reuschestraße Nr. 63, in der 1sten Etage.

Im Mühlhofe, Ecke Roßmarkt, wird von heute ab Rawitscher Brodt verkauft.

Angekommene Fremde.

Den 29. September. **Hotel zur goldenen Gans:** Gutsbes. Graf v. Limburg-Styrum a. Pilchowitz, Graf v. Frankenberg a. Warthau, v. Wilczynski a. Szurkowo, v. Koczorowski aus Großherz. Posen, v. Ronowski a. Rawicz, Brzesianski a. Galizien. Geh. Reg.-Rath Heinrich a. Proskau. Dr. Schütte a. Prag. Hauptm. Bar. v. Seel a. Mertschütz. Oekon. Heinrich a. Tannhausen. Kaufl. Klemmer aus Magdeburg, Kiesel aus Stettin, Bürger u. Schröter a. Reichenbach, Liocc us a. Warschau, Lüß a. Jasso. Wollhändler Eisenmos a. Brünn. Oekon. Meier a. Minden. — **Hotel zum weißen Adler:** Gr. v. Maltzan a. Militsch. Gutsbes. Bar. v. Seherr-Thoß a. Dittersdorf, v. Koschembahr a. Beuthen, v. Limbacher a. Goth, Lavens a. Kork. Fr. Gutsbes. v. Walewska Fr. v. Zawadzky a. Oberschlesien. Senator Dolan a. Löwenberg. Lieut. Beyer a. Dresden. Antiquar Meyer a. Leipzig. Kommissionär Hartensprinz aus Hamburg. Kaufl. Döbicki aus Stettin, Grätzer aus Paris. — **Hotel de Silesie:** Gutsbes. Soyoux aus Wrosa. Fr. Landrath Hoffmann a. Oppeln. Wirthsch.-Insp. Tietz a. Siemianowitz. Intendantur-Sekretär Schäffer a. Berlin. Gymnasiallehrer Schell a. Wiesbaden. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Pastor Heyche, Pfarrer Scholz u. Gutsbes. Kobelt a. Leutmannsdorf. Fr. Gutsbes. Secinska aus Harbow. Oberamtm. Opotta a. Podczamce. Lieut. v. Witten u. Kaufm. Junghans a. Schweidnitz. Wirthsch.-Insp. Williniek a. Ratibor. Insp. Hänsler a. Brieg. Faktor Wallanky a. Loslau. Kaufl. Schlesinger aus Peiskretscham. Breslauer a. Königsberg in Pr., Bremer a. Leobschütz. Frau Kaufm. Müller aus Oels. Gutsbes. Ritter v. Plenionzek aus Krakau. Kreis-Physikus Dr. Kühnel aus Tarnowitz. Holzhändler Alexander a. Berlin. — **Hotel zu den drei Bergen:** Kaufl. Traube aus Ratibor, Stephan aus Stettin, Tobias aus Berlin, Hauser a. Leipzig. Handl.-Commis Urban a. Neisse. Oekon. Mehlin a. Schnem. — **Hotel de Saxe:** Vermessungs-Revisor Just a. Ostrowo. Dr. Bendek a. Borek. — **Zettlitz's Hotel:** Lieut. Bar. v. Lüttwitz a. Gorkau. Lieut. v. Kersten a. Münsterberg. Gutsbes. Löbbecke a. Liegnitz. Rend. n. Gravenstein a. Ohlau. — **Röhnelt's Hotel:** Frau Gutsbes. Schulze und Partikulier Schulze a. Arnswalde. — **Zwei goldene Löwen:** Gutsbes. Seidel aus Reichenbach. Oekon. Neubaur a. Scheidelwitz. Buchhalter Grösch aus Brieg. — **Deutsches Haus:** Gutsbes. Baron v. Rothkirch a. Schottk u. Kandidat Dedek a. Leobschütz. Kaufm. Göbel a. Brieg. — **Goldener Zepter:** Gutsbes. Wilischek a. Schmardt, Scholtz a. Kotecke. — **Weißes Roß:** Förster Woyciechowski aus Treptow a. R. Spinnereibes. Dittke aus Grünberg. Partik. Wilhelmi aus Gleiwitz. Kaufl. Pfeifer aus Glogau, Henninger. — **Weißer Storch:** Oberamtm. Berka a. Dupin. Kaufl. Mamelak a. Kalisch, Fränkel a. Zülz. Henschel a. Kempen, Lande a. Ostrowo. — **Königs-Krone:** Student Beier aus Oppeln.

Privat-Logis. Schweidnitzerstraße 5: Dr. Milhauser a. Dresden. Kaufl. List aus Neisse, Herzfeld aus Rosenberg, Braun aus Glaz. Student der Rechte v. Pallady aus Jassy. Lehrer Appert a. Paris. Rektor Tix a. Muskau. Gutsbes. Kayser aus Kaiserswaldau. — Karlsstr. 27: Kaufl. Guinzig a. Krakau, Diesenhaus a. Stachow. — Karlsstr. 30: Kaufl. Samueli a. Rozdol in Galizien, Baumfeld a. Lublin. — Karlsstr. 16: Kaufm. Mühsam a. Kreuzburg.

Breslauer Getreide-Preise
am 30. September 1847.

Sorte:	beste	mittle	geringste
Weizen, weißer	98 Sg.	93 Sg.	87 Sg.
dito gelber	95 "	90 "	83 "
Roggen	65 "	60 "	54 "
Gerste	52 "	48 "	45 "
Hafer	27 "	25 1/2 "	24 "
Rapps	95 "	93 "	88 "

Breslauer Cours-Bericht vom 30. September 1847.
Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 95 1/2 Gld.
Friedrichs'dor, preuß., 113 1/3 Gld.
Louisd'or, vollw., 111 2/3 Gld.
Poln. Papiergeld 97 3/4 Br.
Oesterr. Banknoten 103 7/12 u. 3/4 bez. u. Gld.
Staatsschuldscheine 3 1/2 % 92 1/3 u. 1/4 bez. u. Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90 Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3 1/2 % —
dito Gerechtigkeits 4 1/2 % 97 Br.
Posener Pfandbriefe 4 % 101 11/12 bez. u. Br.
dito dito 3 1/2 % 92 1/3 Br.

Schles. Pfandbriefe 3 1/2 % 97 5/6 bez. u. Gld.
dito dito 4 % Litt. B. 101 5/6 Br.
dito dito 3 1/2 % dito 94 1/2 G. 1/2 B.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 105 1/2 Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4 % 95 Br.
dito dito neue, 4 % 94 7/12 bez. u. Gld.
dito Part.-L. à 300 Fl. 97 1/4 Gld.
dito dito à 500 Fl. 79 5/6 Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16 1/4 Gld.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R. 4 % 81 Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4 % 106 1/2 Br. 106 Gld.
dito Prior. 4 % 97 2/3 Gld.
dito Litt. B. 4 % 98 2/3 Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4 % 101 1/4 bez. u. Gld.
dito dito Prior. 4 % 97 1/2 Br.
Niederschl.-Märk. 4 % 88 5/6 u. 89 bez.
dito dito Prior. 5 % 101 1/2 Gld.
dito dito Prior 5 % Serie III. 99 2/3 Gld.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4 % 75 Br.

Rheinische 4 % —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4 % —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4 % 96 1/3 bez.
Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4 % 102 Br.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4 % 6 2/3 u. 7/12 bez.
Krak.-Oberschl. 4 % 77 Gld.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4 % 82 1/2 Gld.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4 % 69 1/4 Gld.

Breslauer Wechsel-Course vom 30. September 1847.

		Briefe		Geld
Amsterdam in Courant, 2 Mon.	—	Briefe	141 1/4	Gld.
Hamburger in Banko, à vista	—	"	151 3/4	"
dito 2 Mon.	151 1/12	"		"
London, 1 Pfund Sterl., 3 Mon.	—	"	6. 24	"
Wien, 2 Mon.	—	"	102 5/12	"
Berlin, à vista	10 1/8	"	—	"
dito 2 Mon.	—	"	99 1/6	"

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 29. Septbr. 1847.

Niederschlesische 4 % 89 bez. u. Br.
dito Prior. 4 % 93 bez.
dito dito 5 % 101 5/8 bez.
dito dito neue Serie III. 5 % 99 5/8 Gld.
Niederschl. Zweigb. 4 % —
dito dito Prior. 4 1/3 % —
Oberschl. Litt. A. 4 % 106 1/2 Br. 106 Gld.
dito Litt. B. 4 % 99 Br. 98 1/2 G.d.
Wilhelmsbahn 4 % —
Köln-Minden 4 % 96 3/8 bis 96 u. 96 1/6 bez.
Krakau-Oberschl. 4 % 71 1/4 bez.

Quittungsbogen.
Rheinische Prior.-St. 4 % 88 1/2 G.d. Verk. f. hlen.
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4 % 69 1/2 bez. u. G.d.
Posen-Stargarder 4 % 82 3/4 bez.

Fonds-Course.
Staatsschuldscheine 3 1/2 % 92 1/8 bez.
Posener Pfandbriefe 4 % alte 101 1/2 bez.
dito dito neue 3 1/2 % 92 bez.
Polnische dito alte 4 % 94 1/4 G.d.
dito dito neue 4 % 94 1/4 Gld.

Universitäts-Sternwarte.

29. u. 30. Septbr.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres	Thermometer äußeres	Thermometer feuchtes niedriger	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr	27 10, 40	+ 9, 75	+ 7, 0	6, 8	5° NNO	überw. Regen
Morgens 6 Uhr	8, 40	+ 8, 85	+ 6, 2	0, 4	11° NW	"
Nachmitt. 2 Uhr	7, 96	+ 9, 40	+ 8, 3	1, 5	5° S	überwölkt
Minimum	7, 74	+ 8, 8	+ 6, 2	0, 4	5°	
Maximum	10, 44	+ 10, 25	+ 9, 6	1, 5	19°	

Temperatur der Oder + 8 9

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.